

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Gindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. — Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. — Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunerverand zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bräunerverand) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 1. Zeile 15 Pf., aufwärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 84.

Magdeburg, Donnerstag den 11. April 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der vorsichtige Professor.

Der bekannte Berliner Professor der Nationalökonomie Gustav Schmoller hat in der Dternummer der Wiener „Neuen Freien Presse“ einen Aufsatz über die Sozialdemokratie veröffentlicht, der den besten Jubel aller liberalen Zeitungen weckt. Dieser Aufsatz enthält nichts Ungewöhnliches und Ueberrassendes, nichts, was nicht von andern Autoren und von Schmoller selbst schon unzählige Male gesagt worden ist. Und so ist an ihm nichts sensationell als die Sensation, die er erregt.

Man feiert es als großes Ereignis, daß ein Berliner Universitätsprofessor, ein Geheimrat, ein preussisches Herrenhausmitglied, die blinde Scharmacherei der tollen Junker nicht mitmacht, sondern darauf verzichtet, die Sozialdemokratie zerhackt auf dem Strauß zu verspeisen. Denn in Preußen ist es so zeitgemäß geworden, im Kampfe gegen die Sozialdemokratie hysterische Schreikrämpfe zu imitieren und mit gewaltigen Redensarten um sich zu schlagen, daß heute die platte Selbstverständlichkeit des normalen Menschenverstandes, der sich so wahrhaftigem Treiben widersetzt, schon als liberale Heldentat gefeiert werden kann.

Aber so entzückt die liberale Presse von Herrn Schmoller ist, die Sozialdemokraten haben keinen Grund, ihm dafür dankbar zu sein, daß er so gut ist, ihnen das Leben zu schenken. Für die Erhaltung ihres Lebens wird die Sozialdemokratie schon selber sorgen. Ginge ihre Zukunft von der Standfestigkeit ab, mit der sich Professor Schmoller scharfmacherischen Tollhausplänen widersetzt, dann stünde es um sie wahrhaftig schlimm.

Uebrigens legt es Schmoller auch gar nicht darauf an, sich als Schutzengel der Sozialdemokratie aufzuspielen, vielmehr tritt er als Schutzengel der bürgerlichen Gesellschaft auf, um sie über die sozialdemokratische Gefahr zu beruhigen und ihr den Weg zu weisen, auf dem sie dieser Gefahr entrinnen kann. Einen Sieg der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen hält er für ausgeschlossen, „wenn nicht unglaublich falsch regiert wird“. Leute, die geneigt sind, über die Politik unserer regierenden Staatsmänner weniger reißerisch zu denken als Schmoller, werden aus seinen Voraussetzungen zu dem umgekehrten Schluß gelangen. Da das Deutsche Reich seit seiner Gründung immer falsch regiert worden ist und wahrscheinlich auch in Zukunft falsch regiert werden wird, ist der Sieg der Sozialdemokratie durchaus wahrscheinlich.

Sindes wäre es eine ebenso engherzige Auffassung, die Möglichkeit eines Sieges der Sozialdemokratie aus der Ungeheuerlichkeit ihrer Gegner herleiten zu wollen, wie die Wurzel der sozialdemokratischen Erfolge in der Geschicklichkeit ihrer Anhänger zu suchen. Durch persönliches Geschick einzelner können augenblickliche taktische Situationen günstig oder ungünstig beeinflusst werden, die letzte Entscheidung, das große Schicksal der Welt hängt aber nicht von den mehr oder weniger pfiffigen Einfällen einer innerpolitischen Diplomatie ab, sondern vom Gange der wirtschaftlichen Entwicklung und den aus ihr entspringenden Massenbewegungen, die kein einzelner meistern kann.

Auch Schmoller kennt als Nationalökonom von Beruf die wirtschaftlichen Verhältnisse gut genug, um zu wissen, welche gewaltigen Veränderungen sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben, und auch er zweifelt nicht daran, daß diese Reihe der Entwicklungen noch nicht abgeschlossen ist. Weil er aber keine Kampfsnatur, sondern ein richtiger deutscher Professor ist, sieht er keine ganzen, sondern nur dreiviertel, halbe und viertel Wahrheiten, und so findet er die Ideale der Sozialdemokratie „zum größten Teile utopisch“ und orakelt:

Die Sozialdemokratie ist doch nur ein Glied in der geistigen und materiellen ungeheuern Umbildung unserer gesellschaftlichen Zustände, sie enthält große Verirrungen und utopische Hoffnungen, die man bekämpfen muß, die aber durch den Prozeß der Geschichte nach und nach selbst zurücktreten werden. . . . Mit jedem Jahre ruhiger politischer Entwicklung, mit jedem Jahre praktischer Mitarbeit der Sozialdemokratie an der laufenden Staatsverwaltung verliert sie einen oder zwei ihrer revolutionären Sittzähne. Sie enthält heute schon und wird es in Zukunft noch mehr enthalten viel des Berechtigten und Gesunden, das man nicht mehr auszumerzen wünschen kann, das sich mit den besten Idealen und Traditionen des deutschen Staatslebens verträglich ist. Wie oft hat man den Staat Friedriech des Großen einen sozialistischen genannt! Wie bei man unsere Stein-Hardenbergische Agrarreform als sozialistisch verdächtigt, ebenso unsere Eisenbahnverstaatlichung, unsere Arbeiterversicherung.

So kommt Schmoller auf allerhand Umwegen schließlich doch dazu, dafür einzutreten, daß die Sozialdemokratie als „gleichberechtigte Partei“ behandelt werden müsse. Offenbar sieht er die Entwicklung unserer Wirtschaftsverfassung in der Richtung des Sozialismus als noch nicht abgeschlossen an, er ist aber als Prophet vorsichtig genug, nicht den Trennungstrich zu ziehen, wo das „Verechte und Gesunde“ aufhört, wo die „großen Verirrungen und utopischen Hoffnungen“ anfangen. Diese allen Auslegungen zugängliche schöne Unbestimmtheit gehört nun einmal zu seiner Art, einer Art, die im Hörsaal ihre Triumphe feiern mag, mit der sich aber keine Politik treiben läßt, nicht einmal, wie die Vorgänge der letzten Zeit gezeigt haben, national-miserable Politik!

Man kann aber Herrn Schmoller auch nicht den Vorwurf ersparen, daß an seiner Methode, Sozialpolitik zu traktieren, eine beabsichtigte Unklarheit steckt. Wie stellt sich Schmoller zu den grundlegenden, mit allen Fragen der Volkswirtschaft aufs engste verknüpften Problemen der Demokratie? Er ist bis zu einem gewissen — richtiger ungewissen — Grade Staatssozialist, Kathedersozialist. Und auch er muß bemerken, daß es einen ungeheuren Unterschied anmacht, ob ein Staat, der auf das gesamte Wirtschaftsleben einen tiefgreifenden Einfluß ausübt, von einer Minderheit der Besitzenden oder von der Masse der Besitzlosen regiert wird. Von diesem kritischen Punkt allein aber läßt sich dann die Frage der taktischen Methode in fruchtbarer Weise erörtern, das Problem der Entwicklung unserer politischen Machtverhältnisse. Herrn Schmoller ist natürlich nur die geistliche Methode sympathisch — aber unterscheidet er sich dadurch etwa von einem waschechten Sozialdemokraten? Wann hätte irgendein Sozialdemokrat an der Vorstellung eines gewaltigen, blutigen Umsturzes Vergnügen gefunden? Stets hat die Sozialdemokratie, und keineswegs bloß ein sogenannt revisionistischer Flügel, erklärt, daß sie den gewaltigen Umsturz nicht will. Sie will aber ebensovienig auf die Eroberung der politischen Macht verzichten, auf die Eroberung der politischen Macht für den Mehrheitswillen der Bevölkerung: sie muß vielmehr als sozialistische Arbeiterpartei mit allen Kräften und unter allen Umständen zur reinen Demokratie streben. Nur wer die Sozialdemokratie in ihrem bisherigen Bestehen, auf dem Wege zur Demokratie zu gelangen, tatkräftig unterstützt, kann sich rühmen, soweit dies in menschlicher Macht überhaupt liegt, dafür mitgefordert zu haben, daß dem Deutschen Reich die schwersten Erschütterungen erspart bleiben.

Schmoller ist sein ganzes Leben lang um diese grundlegenden Probleme mit Wenn und Aber herumgegangen. Bigliam und Schmieglam nach allen Seiten, selbst dem Sozialistengeies nicht abhold, wenn eine übermächtige Gewalt den entsprechenden Druck ausübt, hat er sich damit abgefunden, aus den Scherben verschiedener Wahrheiten sein System zusammenzuflicken und sich eine Gerechtigkeit zu konstruieren, die ohne hebenstellige Dezimalbruch nicht aufgeht. Er begnügt sich im Grunde mit der billigen Weisheit, daß keiner ganz recht hat und daß es gewöhnlich anders kommt als man denkt. Und gern überläßt er es andern, ein großes Ziel ins Auge zu fassen, sich dafür mit der ganzen Persönlichkeit einzusetzen und am Ende gar den Kraken zu riskieren!

Es ist gut, daß die Professoren keine Proletarier sind. Aber auch die Proletarier sind keine preussischen Professoren, und das ist noch besser! —

Arbeiterbildung in England.

Aus London wird uns geschrieben:

Die heimische Entwicklung, die das englische Proletariat in den letzten Jahren durchgemacht hat, äußert sich am auffälligsten auf dem gewerkschaftlichen Gebiete. Aber ein Zweig der Arbeiterbewegung läßt sich von den andern nicht loslösen, absondern, dieselben Ursachen sind auch auf allen andern Gebieten wirksam, wenn auch der Erfolg nicht überall mit gleicher Schnelligkeit und Klarheit auftritt, und alle wirken wechselseitig aufeinander zurück.

Ganz besonders bemerkenswert sind die neuen Entwicklungen auf dem Gebiete der Bildungsbestrebungen der englischen Arbeiterklasse. Auf keinem andern Gebiete war und ist noch so viel nachgeholt. Keiner Kapitalistenklasse der Welt ist es gelungen, die Arbeiter so sehr in geistige Abhängigkeit von sich zu bringen und zu erhalten, wie der englischen. Bis vor kurzem waren mit sehr wenigen Ausnahmen alle Personen, die an der englischen Arbeiterbewegung eine Rolle spielen, in der räumlichen Nähe der bürgerlichen Oekonomie aufgewachsen, und

selbst die Sozialisten unter ihnen zehnten von den breiten Bettelstuppen der Carhle, Ruskin und Kingsley. Auf der unteren Stufenleiter wurden die Arbeiter neben der Volksschule von den unglücklich weit verzweigten und ineinandergeschlungenen kirchlich-religiösen Einflüssen, die überall mit den gewissermaßen halbamtlichen Wohlfahrtsorganisationen, der öffentlichen Armenverwaltung und meist auch mit den lokalen Verretzungskörperchaften im engsten Bunde stehen, ins geistige Joch der Bourgeoisie gespannt. So geschick ist diese geistige Knechtung und Korruption betrieben worden, daß die Arbeiter sie sehr lange gar nicht merkten.

Seit einigen Jahren besteht jedoch eine Bewegung, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Arbeiter auch in dieser Beziehung auf die eignen Füße zu stellen. Der Kampf ist furchtbar schwer, denn die zu verdrängenden Organisationen kämpfen um ihren forumpierenden Einfluß mit den vergrößerten Mitteln. Am heißesten werden zunächst die Bildungseinrichtungen für erwachsene Arbeiter, wie Abendschulen, Lehrcurse und Vortragsabende, ferner die Einrichtungen zur vollkommeneren Ausbildung der Elite der Arbeiterklasse, der Agitatoren, Gewerkschaftsbeamten und jungen Arbeiterführer umkämpft. Die Angegriffenen griffen ihrerseits zur Offensive und suchten, indem sie sich einen demokratischen Mantel umgingen, offizielle Anerkennung und Unterstützung bei den Arbeiterorganisationen selber zu finden.

Bei dem Kampfe spielen die Universtitäten eine große Rolle. Auf der einen Seite heißt das Schlagwort: Zusammenwirken von Universtitäten und Arbeiterklasse, eine „Co-Partnership“, also eine Art Kompagniegeschäft zwischen den beiden. Eine mächtige Organisation ist unter dem Namen Workers Educational Association (Vereinigung für Arbeitererziehung) gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesem Grundgedanken bei der Schaffung und Ausgestaltung von Bildungsanstalten, insbesondere für erwachsene Arbeiter, Geltung zu verschaffen. Die Organisation erfreut sich der Gönnerschaft von Leuten wie Lord Curzon und anderer hochgestellter Personen, aber sie hat ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, gleichzeitig auch die organisierte Arbeiterklasse durch die Berufung einiger Gewerkschaftsführer in die Verwaltungskörperchaft einzufangen. Es hat der größten Anstrengungen jener Arbeiter, die sich mit Energie auf dieses Gebiet geworfen haben, bedurft, um zu verhindern, daß sich die offizielle Gewerkschaftsbewegung mit der U.E.A. identifiziere. Auf ihrer Seite wurde der Kampftrief erhoben: Völlige Selbstständigkeit der Arbeiterklasse auf dem Gebiete des Bildungswesens.

Deutlicher und schärfer ist der Kampf um die Ausbildung der jungen Agitatoren und Gewerkschaftsführer entbrannt. Hier heißen die Kampftrief: Hier unparteiische, über den Klassen schwebende Wissenschaft; dort proletarische Wissenschaft. Zwei Jährte suchen einander gegenüber und werben um die Gunst der Arbeiterorganisationen: Ruskin College in Oxford und Central Labour College in London. Beide sind nach dem Muster der englischen Universtitätsorganisation Internate. Ruskin College ist die Mutteranstalt, von dem sich das Central Labour College vor zwei Jahren loslöste. Ruskin College entstand im Jahre 1889 als die private Stiftung zweier Amerikaner, die durch die Propagierung einer Art schöngeistig-sozialistischer Wissenschaft unter für solche Ideen empfänglichen jungen Journalisten und Künstlern die Welt erlösen wollten. Da es aber bald sowohl an Geld wie an Schülernaterial mangelte, wandte sich das College an die Gewerkschaften mit dem Vorschlag, sie möchten ihre hoffnungsvollen jungen Agitatoren ein oder mehrere Semester im College ausbilden lassen. Der Vorschlag wurde günstig aufgenommen, und allmählich entwickelte sich das College zu einem der Berliner Gewerkschafts- oder Parteischule ähnlichen Arbeiteruniverstitäten. Die Gewerkschaften, die Schüler ins College schickten, erhielten eine Stimme in der Verwaltungskörperchaft, deren Mehrzahl jedoch nach wie vor aus Universtitätsprofessoren, die an der Schule lehrten, bestand.

Der ideale Zustand wurde gerührt, als die von den Gewerkschaften delegierten Schüler mit der Art des erteilten Unterrichts, namentlich auf dem Gebiete der Nationalökonomie, der Gesellschaftswissenschaft und der Geschichte, unzufrieden zu werden begannen. Die Lehrer waren im besten Falle Karbederzialisten, die mit der Arbeiterbewegung selbstverwändlich „sympathisiereten“, sonst aber gänzlich auf bürgerlichem Boden standen. Massenkampf war verboten, dagegen wurde die Veröhnung der Klassen, Gewohnheitsbildung und ähnliches gebredigt. Anerkennung wurde die Situation aber, als die Verwaltung Versuche unternahm, das College formal an die Universtität Oxford anzugliedern, so daß die gütliche Abblöderung von Ruskin College zur Aufnahme in gewisse Fakultäten der Universtität befähigen sollte. Aus einer Anstalt zur Heranbildung tüchtiger Arbeiterführer sollte das College zu einer Stufenleiter werden, um die hoffnungsvollen Kräfte der Arbeiterorganisationen den Arbeitern zu entsenden und einer „akademischen Laufbahn“ zuzuführen. Als schließlich der zu den Schülern haltende Rektor des College Dennis Sted gemäßigter wurde, revoltierten die Schüler,

erklärten den Streit und gründeten in der Folge das Central Labour College, das, nachdem es von den Hausbesitzern in Oxford boykottiert worden, nach London überfiedelte.

Es gelang dem Central College nicht, sofort bei allen Gewerkschaften Anerkennung zu finden. Die meisten von ihnen sahen fort, ihre Schüler nach dem Rustin College zu schicken, und nur allmählich vermag das Labour College dem Rustin College den Boden abzugraben. Der Kampf zwischen den beiden Richtungen muß bald vor dem Gewerkschaftskongreß selber zur Entscheidung gelangen. Eine gründliche Untersuchung wird keinen Zweifel darüber hinterlassen, daß das Rustin College tatsächlich zu einer Gefahr für die Arbeiterbewegung geworden ist. Ich selbst habe einen an eine Londoner Dame gerichteten Brief des Sekretärs des Rustin College gesehen, worin um finanzielle Unterstützung gebittelt wird unter Hinweis darauf, daß der Unterricht den Arbeitern ermöglicht, „soziale Fragen gesund und ohne unwürdiges Klassenurteil zu betrachten“, was, wie der Brief hinzufügt, wichtig sei. Wenn man aus den gelegentlichen Zuschriften und Artikeln von Rustin-Collegisten in der Presse einen Schluß ziehen darf, so wird dieser schöne Zweck in den meisten Fällen auch gründlich erreicht. Die Gewerkschaften geben ihr Geld aus, um ihre besten Kräfte auszubilden. Wenn sie aber in die Organisationen zurückkehren, sind sie „gebildete“ Leute geworden, ihr revolutionäres Feuer ist erloschen und sie werden zum Gemüthsdruck der Bewegung. Da ist es vielleicht nicht einmal sehr zu beklagen, daß sie zumeist nicht sehr lange, und oft gar nicht in den Organisationen wirken können, denn sie werden scheinungsvoll von der Regierung aufgegriffen, die ihnen Posten in den Arbeiterbörsen und so weiter verschafft, von wo aus sie allerdings ebenfalls noch einen erheblichen Einfluß auf die Arbeiterbewegung ausüben können.

Das Central Labour College frecht ausdrücklich auf dem Standpunkt des Klassenkampfes, Nationalökonomie wird vom marxistischen und Geschichte und Soziologie vom materialistischen Standpunkt aus gelehrt. Zwar fehlt es in England an bewährten Kräften, die einen solchen Unterricht erteilen können, und so sehen sich die Lehrkräfte zum großen Teil aus begabten früheren Studenten zusammen. Besonders anregend und bildend wirkt der ständige Verkehr der Schüler untereinander. Die allgemeine Atmosphäre macht auf den Besucher den denkbar günstigsten Eindruck, man hat das Gefühl, daß einem vor der Zukunft der englischen Arbeiterbewegung nicht bange zu werden braucht. Mit einem Wissensdurst, den man heutzutage nur bei kämpfenden Arbeitern vorfindet, werfen sie sich auf das ungeheure Gebiet, jedes Wort von Marx und Engels, selbst solche wie die „heilige Familie“ wird, so wie es durch Übersetzungen des Chicagoer Kerr-Verlags zugänglich gemacht ist, mit Heißhunger aufgegriffen, jüdiert und debattiert, einzelne haben sogar Deutsch gelernt, um die Werke der Meister im Original studieren zu können. Dabei bleiben die Schüler in den engsten Beziehungen mit der Bewegung und den Kämpfen ihrer Organisationen und der allgemeinen Arbeiterbewegung. Gegenwärtige und frühere Schüler des College üben jetzt schon einen so großen Einfluß auf die Arbeiterschaft aus, daß sogar die bürgerliche Welt auf das „Treiben“ aufmerksam geworden ist. Es ist auch keineswegs ein Zufall, daß die große Mehrzahl der Schüler des Labour College aus Delegierten der südwalisischen Bergarbeiter, der Eisenbahner und Transportarbeiter besteht, also derjenigen Arbeiterkategorie, die bei dem neuem Erwachen der englischen Arbeiterklasse die führende Rolle gespielt haben. Durch briefliche Untersuchungen und Vortragszyklen in verschiedenen Industriezentren dehnt das College sein Erziehungsamt unter den Arbeitern weit über den Rahmen des Instituts hinaus aus.

Wir haben tatsächlich eine Untersuchung des Marxismus vor uns in dem Land, aus dessen Verhältnissen heraus die Lehre ursprünglich entstand, aber ihr so lange einen unrichtbaren Boden zu bieten sahen. Es handelt sich aber nicht um eine slavische Wiederholung des deutschen Marxismus, sondern da sie direkt aus dem Leben und den Bedürfnissen der englischen Arbeiterbewegung emporspäht, wird sie gewisse neue Elemente enthalten oder stärker betonen, insbesondere jene Theorien, die die neue Entwicklung der Arbeiterbewegung, die gewaltigen politisch-ökonomischen Kämpfe tiefer Arbeiter- und Kapitalistenorganisationen erklären und widerspiegeln. Diese geistige Renaissance, die sich keineswegs auf das Labour College beschränkt, sondern in weniger organischen Formen in jedem Industriezentrum und jeder Gewerkschaft zeigt, ist sowohl eine Krönung wie auch die Überwindung und Weiterentwicklung der neuen Phase der englischen Arbeiterbewegung.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. April 1912.

Der Klerus soll kaltgestellt werden.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus gut informierten Quellen erfahren will, soll demnächst ein Handelsvertrag zwischen 10. an die deutsche Reichsversammlung kommen, durch das allen Welt- und Ordensgeistlichen der öffentliche Auftritte, ja auch schon die Anwesenheit in politischen Versammlungen irgendwelcher Art verboten wird. Das Wort liegt hier, daß die Werbung ergeht nicht etwa auf Verbot der Gottesdienste, sondern solle nur verhindern, daß der deutsche Klerus in die Kämpfe innerhalb des Zentrums und des Katholikentums hineingezogen werde.

Was an der Meldung richtig ist, wissen wir nicht. Sollte sie aber ja, dann bedeutet dieses Verbot des Klerus — ganz gleichgültig, ob er auf Verbot der Kirchenkaplane erfolgt oder nicht — einen schweren Schlag gegen die offizielle Zentrumspartei. Zwar wird der Klerus, der nach wie vor sehr gute Dienste hinter den Kulissen leisten kann, aber die Hand ihn in der Front dem feindlichen Lager zuwenden.

Als Verordnungsgeber und Verordnungsgeber ist der Reichstag für das Zentrum gewiß unempfindlich. Besonders in den kleineren Orten kann man ohne den Klerus

oder den Kaplan nicht auskommen. Und dazu dann noch die moralische Wirkung, die ein solches Verbot ausüben müßte! Darf der Klerus nicht mehr bei den Veranstaltungen des Zentrums anwesend sein, so werden die frommen Schäflein stutzig werden und sich fragen, ob das denn wohl noch die richtige Partei ist.

Der Fall Czerny.

Der Professor Czerny in Heidelberg ist bekanntlich genötigt worden, aus dem Verhältnis à la suite des Sanitätskorps, dem er als Generalarzt mit dem Rang als Generalmajor angehörte, auszuscheiden, weil er im letzten Wahlkampf das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten gegen Zentrum und Konservative empfohlen hatte.

Am Mittwoch tritt nun in Berlin der deutsche Chirurgenkongreß zusammen und die „Vossische Zeitung“ bezeichnet es auf eine Anregung aus ärztlichen Kreisen als Sache dieses Kongresses, für sein gemäßregelt Mitglied einzutreten:

Abgesehen von der überragenden Persönlichkeit Czernys und von jedem Parteistandpunkt, handelt es sich um ein Verbot der politischen Betätigung für alle Ärzte, die in einem noch so loyalem Militärverhältnis stehen, um in patriotischer Pflichterfüllung im Kriegsfall ihre Dienste der Armee widmen zu können. Zu ihnen gehören aber gerade die deutschen Chirurgen. Zu diesem Opfer darf nicht noch der Verzicht auf politische Rechte eines freien Mannes gefordert werden. Die Teilnahme eines jeden bedeutenden Mannes, welcher Partei er auch angehört, an politischen Leben ist zu begrüßen und ist ein Gewinn für das Land, sie wird außerordentlich erhöht, wenn für jedes freie Wort, das etwa oben nicht gern gehört wird, die Mahnung droht.

Wir sind neugierig, ob die versammelten Chirurgen dieser Aufforderung Folge leisten werden. Zunächst befürchten wir, daß die Nengstlichen und jene weisen Leute, die den Kongreß nicht mit „politischen“ Angelegenheiten befaßt wollen, die Oberhand über die behalten werden, die die Mahnung Czernys als eine Verletzung der Berufs- und der Persönlichkeitsrechte empfinden.

Wo stecken die Antinationalen ?

Zur die schwächliche Politik des Bundes der Industriellen ist es außerordentlich charakteristisch, daß er erst jetzt mit einem Protest gegen den Anschluß des preussischen Bergbaus an das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat hervortritt. Er klagt über die empfindlichen Preissteigerungen des Syndikats und fordert im Interesse der Kohlenverbraucher, insbesondere der vielfach unter der Preispolitik der Kohlenyndikate leidenden verarbeitenden Industrie, daß der Staat als Kohlenrubensbesitzer seinen Einfluß auf den Kohlenmarkt nicht einschränke, sondern eher erweitere, um der monopolistischen Entwicklung der Kohlenyndikate wirksam entgegenzutreten.

Als die Bergarbeiter in den Streik traten, um sich gegen die Brutalisierung des preiswuchernden Grubenkapitals zu wehren, fand man auch die Vertreter des Bundes der Industriellen auf der Seite des Grubenkapitals, das die Verbraucher nicht weniger willkürlich und anmaßend behandelt als die Arbeiterschaft. Die Herren des Bundes der Industriellen fanden es auch ganz in der Ordnung, daß der Fiskus sich mit dem Grubenkapital der Arbeiterschaft gegenüber solidarisch erkläre. Sie sollten sich daher nicht wundern, daß das intime Bündnis zwischen dem Fiskus und der Schwerindustrie auch nach anderen Richtungen hin sich immer unangenehmer bemerkbar macht.

Ferner war während des Bergarbeiterstreiks die geeignete Zeit, gegen die Gewährung billiger Eisenbahntarife für die Kohlenausfuhr zu protestieren, wenn die Reichsregierung mit ihrem Protest eine Wirkung erzielen wollten. Verhäter und daher ohne Aussicht auf Erfolg kommt jetzt der Bund der Industriellen mit der Klage über die billigen Ausfuhrtarife der Eisenbahnen, die dem Kohlenyndikat seine berechtigten Auslandsverträge zu Schleuderpreisen noch erleichtern. Ein Doppelwagen Steinkohle von Duisburg nach Emden-Außenhafen (260 Kilometer) kostet, wie „Die deutsche Industrie“, das Organ des Bundes der Industriellen, anführt, nach dem für die Kohlenausfuhr bestehenden Ausnahmestarif nur 27 Mark Fracht. Auf die gleiche Entfernung kostet der Doppelwagen deutsche Steinkohle für den inländischen Verbrauch 64 Mark Fracht und englische Steinkohle oder böhmische Braunkohle für den inländischen Bedarf sogar 80 Mark Fracht. Für die Strecke Duisburg-Hamburg kostet ein Doppelwagen deutsche Steinkohle 57 Mark Fracht. Auf der gleichen Strecke (357 Kilometer) nach Industriegebieten im innern Deutschland kostet ein Doppelwagen deutsche Steinkohle 56 Mark, ausländische Achse sogar 93 Mark Fracht.

Antinational ist das Verhalten des Kohlenyndikats und das ihm verbundenen Fiskus gegenüber der Arbeiterschaft, antinational sind auch jene Praktiken des Kohlenyndikats, durch die dem Ausland nur Kohlen des Inlands billigere Preise empfinden werden, trotz des Fiskus noch durch besonders niedrige Ausfuhrtarife unterstützt. Aber haarscharf kann man es die Art, die unter dem Schutz der Regierungen Träger und Stützpfeiler dieser ausgebreiteten antinationalen Politik sind.

Politisches aus Frankreich.

Der Pariser Klerus hat über den Verlauf der Erziehungskämpfe immer noch nicht vergessen. Sie waren von dem Ausgang ihrer Kämpfe gegen die Sozialdemokratie so begeistert, daß sie über die Resultate vom letzten Sonntag, das ihre Rechnung über den ganzen Parteien hat, ganz aus dem Häuschen sind. Ihr „großer Mann“, den sie gestern besaßen, dürfte ein Schlag ins Gesicht sein. Die bevorstehende Session der Generalräte dürfte die Aufmerksamkeit erregen.

Die Generalräte sind bekanntlich demeritäre Verordnungsgeber, deren Mitglieder außerdem Senatswähler sind. Politische Beratungen sind ihnen unterzogen, was freilich nicht bedeutet, daß sie gesetzlich bei ihrer Erziehung zu den Tagesfragen der Zeit oder die andere Art Stellung nehmen. Das prägt vor allem in den Kreisen der öffentlichen Meinung um.

Die Sozialdemokraten haben ausdrücklich eine Resolution abgelehnt und an alle Generalräte berichtet. Bemerkenswert ist, daß nicht diese Resolution die Komplexität einer Reform

anerkennt, nur möchten die Herren statt der Proportionalwahl die einfache Listenwahl, wenigstens überall dort, wo auf eine oder mehrere miteinander verbundene Listen eine Mehrheit entfällt. . .

In ihrer Wut über die drei Niederlagen vom Sonntag klagen sie die sozialistische Partei nicht nur des Verrats an — das wäre ja nicht so schlimm —, sondern auch eines Bündnisses mit der Reaktion. Die bornierten Spießbürger radikalen glauben, wir müßten für sie stimmen. Nun im 14. Arrondissement zu der bevorstehenden Stichwahl der Progressist eine ziemlich unerblickte Aufforderung ergehen ließ, aus Rücksicht auf die Wahlreform für unsern Genossen Brade zu stimmen, halten die Radikalen unser Bündnis mit der Reaktion für unüberleglich erwiesen. Sie sind der Meinung, daß sie allein ein Recht auf die reaktionären Stimmen hätten.

Bevor das Parlament in die Ferien ging, hat es noch schnell etwas zu tun versucht. Angespornt von dem drohenden Bergarbeiterstreik hat die Deputiertenkammer das Achtstundentagesgesetz für alle in Bergwerken, Erzgruben und Schieferbrüchen beschäftigten Arbeiter — zum zweitenmal übrigens — angenommen. Das Gesetz sieht die achtkündige Arbeitszeit — ausschließlich der Ein- und Ausfahrt und der Essenspause — vor und läßt für höchstens 30 Tage im Jahr eine Ausnahme zu. Es wird sich jetzt darum handeln, daß auch der Senat dem Gesetz seine Zustimmung gibt und nicht wieder, wie bei der ersten Vorlage, durch „Ausnahmen“ das „Prinzip“ durchlöchert. Mehrfach ist bereits die Kammer mit dem zehnstunden taggesetz umgesprungen. Es besteht in Frankreich für alle gemischten Betriebe, d. h. wo auch Frauen und Jugendliche beschäftigt werden, der zehnkündige Normalarbeitslag. Die gegenwärtig in der Kammer zur Beratung stehende Vorlage soll den zehnstundentag auf alle gewerblichen Betriebe ausdehnen. Nun ist aber auf Antrag eines Radikalen ein Amendement angenommen worden, wonach von dem Gesetz alle Betriebe, die bis zu 20 Arbeiter beschäftigen oder mit Maschinen arbeiten und bis zu zehn Arbeiter beschäftigen, ausgenommen sind. Das berühmte Messer ohne Heft und Klinge.

Mit den Osterferien beginnt hier die Kampagne zu den Gemeindevahlen, die am 5. Mai in ganz Frankreich stattfinden. Gewöhnlich sind die Gemeindevahlen nur von reinen Kirchhofsinteressen beherrscht. Sie bekommen erst dadurch einen politischen Anstrich, daß sich die verschiedenen Parteien die Macht in den Rathhäusern streitig machen. Der diesmalige Gemeindevahlkampf zeigt ein etwas einheitlicheres Gepräge. Im Vordergrund stehen überall infolge der Lebensmittelpreissteigerung und der steigenden Wohnungsmieten die Beschaffung von Lebensmitteln durch die Gemeinden und der Bau von billigen Wohnungen. Das Ministerium Caillaux hatte eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, wonach die Gemeinden autorisiert sein sollen, zur Beschaffung von billigen Lebensmitteln Genossenschaften zu subventionieren bzw. unter ihre Kontrolle zu nehmen. Dagegen ist nun von dem Händlersturm Sturm gelaufen worden, so daß das Ministerium Poincaré die Vorlage wieder zurückzog. Damit ist die Frage weder gelöst noch von der Tagesordnung verschwunden.

Ein andres, besonders in den Großstädten dringendes Problem ist der Bau billiger Wohnungen. In Paris, wo in den letzten Jahren in der innern Stadt alte Viertel niedergelegt und neue, breite Verkehrswege geschaffen wurden, ist der Bau von billigen Wohnungen geradezu eine Lebensfrage geworden. Fast täglich ereignen sich Fälle, wo Familien obdachlos werden, weil die Hausbesitzer Familien mit Kindern überhaupt nicht wollen und weil es auch sonst an billigen Wohnungen fehlt. Der sonst sehr reaktionäre Pariser Gemeinderat hat sich angesichts der schreienden Mißstände — und auch angesichts der Wahlen — bemüht, gesehen, auf Antrag unfreier Genossen 200 Millionen zum Bau billiger Wohnungen zu bewilligen. Mindestens zur Hälfte sollen diese Wohnungen für Familien mit drei und mehr Kindern reserviert werden und außerdem sollen diese Wohnungen proportional billiger sein, je zahlreicher die Kinder sind.

Nun ist das endlich erst ein Beschluß, der noch der praktischen Durchführung harret. Und da sind es die angeblich philanthropischen Gesellschaften, die sich für das Privilegium in Anspruch nehmen, Wohnungen zu bauen. Das ist ein Streitpunkt, der im Mittelpunkt des Pariser Wahlkampfes steht. Bemerkenswert ist noch, daß in zahlreichen Städten teils von den Sozialisten, teils von den Reaktionären versucht worden ist, für die Stichwahlen, wo bekanntlich die relative Mehrheit entscheidet, die Proportionalwahl anzuwenden. Es soll nur eine Liste aufgestellt werden, in der alle Parteien proportional nach den bei den Hauptwahlen auf sie entfallenen Stimmen vertreten sind. Doch sind diese Vorschläge fast überall an dem Widerstand der Radikalen gescheitert. Die müssen erst tüchtig Prügel bekommen, ehe sie Vernunft annehmen. Hoffentlich tragen die kommenden Gemeindevahlen dazu bei.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. April 1912.

Läßt eure Kinder turnen !

Mit dem vollendeten 14. Lebensjahr wird das Arbeiterkind aus der Volksschule entlassen und tritt sofort in ein Leben aus Arbeitsverhältnis ein. Kaum ein paar Stunden sind dem Proletariatskind gegönnt, um über das Lebenswerk, das seiner nun harret, nachzudenken. Naiv und unerbittlich greift das Bewußt ein und gereicht den Kindertraum von Glück und Adel. Wohl manches Elternpaar, dem die bittere Not noch nicht den letzten Rest von Lebenshoffnung vernichtet hat, mag mit väterlichen Gefühlen zusehen, wie ihre Lieblinge am erpöckten Wendepunkt ihres Lebens der grauen Sorge um Nahrung und Adeln, während die Kinder des Reichtums der Gegenwart von Verwunderung und Vergötterung sind. Lange können sie sich solchen Gefühlen jedoch nicht hingeben, die Sorge um das Fortkommen des Kindes läßt sie träumereien keine Zeit, die Treitmühle des Kapitals wartet schon auf den neuen Sklaven.

Leider vergessen viele Eltern bei all den Sorgen um den Beruf ihrer Kinder, daß die nun folgenden Jahre von der folgenschweren Bedeutung für das ganze Leben sind. In ganz wenigen Jahren wächst aus dem Winde ein reifer Mensch heran, die Fundamente für die körperliche und geistige Konstitution werden jetzt gelegt. Sittenerziehung, Lebensauffassung, politische und moralische Weltanschauung erhalten ihre Ausprägung und bestimmen den ferneren Lebensgang. Ebenso bedeutungsvoll ist der körperliche Entwicklungsang. Vom 14. bis 18. Jahre nehmen die Hauptorgane des Menschen, Herz und Lungen, um das Doppelte am Umfang zu, sie sollen es wenigstens, dementsprechend entwickelt sich auch das Muskelssystem und das Knochengewebe. Auf diese Entwicklung müssen Eltern und Erzieher ein sehr wichtiges Auge haben, sonst

Kindermarkt.

In Friedrichshafen am Bodensee fand am letzten Freitag wieder wie alljährlich der „Kindermarkt“ statt. Hunderte von Kindern im Alter von elf bis vierzehn Jahren, Knaben und Mädchen, trafen mit einem Sonderdampfer ein. Am Landungssteg warteten bereits die Bauern auf die Kinderschar, um „Arbeitskräfte“ zu dinsten. Unter den Käufern kam es fast zu Schlägereien, wenn einer dem andern einen nahezu abgeschlossenen Vertrag durch ein höheres Angebot an Lohn gefährdete und den schon fast erkauften Buben wieder abspenstig machen wollte. Wie ein Blatt berichtet, mußten 30 Kinder zurückgewiesen werden, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten oder deren Schulzeugnisse nicht in Ordnung waren. Die Zurückweisung durch den Verein zum Wohle der sogenannten Hütelfinder und jugendlichen Arbeiter überhaupt blieb übrigens Formsache. Sie kamen unter andern Führern an und wurden auch alsbald gedungen.

Die Kinder kommen aus den Tiroler Bezirkshauptmannschaften Meran, Lando, Smst und Keute; zumest aus den Tälern um den Arlbergstock. Die Bevölkerung dort lebt in großer Dürftigkeit; der rauhe steinige Boden ernährt die Menschen nicht. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch fanden bereits diese Hütelfinderwanderungen nach Württemberg, Baden und Bayern statt. In fröhlichen Zeiten mußten die Kinder den weiten Weg zu Fuß zurücklegen. Uebemüdet wurde in Ställen und Scheunern; der Lebensunterhalt wurde von mildherzigen Menschen den Kindern verabreicht. Heute bringen Estrazüge und Sonderdampfer die Kinder nach Friedrichshafen.

Die Kleinen verhandeln selber mit den Bauern über den Dienstvertrag. Hat sich ein Dienstherr mit dem Kinde geeinigt, so erscheinen beide vor dem Führer, wo der Vertrag endgültig abgeschlossen wird. Der Führer mischt sich nur ein, wenn der Lohn gar zu gering ist oder der Bauer in üblichem Maße steht. In diesem Jahre waren es zwölf Bauern, denen der Markt gesperrt war, weil die Behandlung und Beköstigung der Kinder in früheren Jahren als gar zu übel befunden worden war.

Die Kinder müssen Vieh hüten, aber auch andre landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, weil erwachsene Dienstboten zu dem Lohn, den der Bauer zahlen will, schwer zu haben sind. Die Kinder müssen in der Regel beim andern Dienstpersonal schlafen, die Knaben bei den Knechten, die Mädchen in der Mädchekammer. Daß diese Unterbringung für die Kinder große sittliche Gefahren in sich birgt, bedarf keiner Erläuterung. Dazu kommt die überlange Arbeitszeit, in der Regel auch eine Belastung mit Arbeit, der der kindliche Körper nicht gewachsen ist. Vom Schulbesuch sind die Kinder in Württemberg, Bayern und Hohenollern entbunden. Nur Baden hat den Schulzwang auch für diese armen Kinder eingeführt.

Farrer Schöpf in Schwamm, der seinerzeit selber Hütelfinder war, hat den obengenannten Verein zum Wohle der Hütelfinder gegründet, um den Kindern eine verlässliche Begleitung mit auf die Reise zu geben und einer zu starken Ausnutzung ihrer Arbeitskraft entgegenzuwirken. Die vielen Prozesse, die für die Kinder gegen Dienstgeber geführt werden müssen, die den Kernstücken ihren Lohn unrechtmäßig kürzen oder ganz vorenthalten wollen, legen Zeugnis ab von dem elenden Schicksal, das nur zu vielen Kindern bereitet ist. Im Sommer beruht der Obmann des Vereins, zurzeit Farrer Gaim in Lando, die 70 Gemeinden, in denen die Kinder untergebracht sind.

Am 28. Oktober ist die Dienstzeit aus. Die Kinder sammeln sich wieder in Friedrichshafen. Sie werden von hier aus wieder in ihre Heimat befördert.

Der Kindermarkt in Friedrichshafen ist ein Schandfleck für die heutige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Die Armut der Eltern und der Vorteil der Bauern wirken zusammen, so daß sich dieser Sklavenmarkt bis in die Jetztzeit erhalten hat. Die Regierungen könnten einiges zur Verringerung des harten Loos der Kinder tun, zum Beispiel durch Vorschriften über das Maß der Arbeit und Arbeitszeit, Schaffung von abgesonderten Schlafräumen usw. Aber auch dieses wenig unterbleibt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ende des Streites und der Aussperrung im Schneidergewerbe. In Jena wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der unter dem Vorbehalt der drei Unparteiischen eine Entzug über die heutigen Punkte erzielt werden sollte. Vorher war vereinbart worden, daß sowohl Streik wie Aussperrung am 1. April aufgehoben und am 2. April die Arbeit aufgenommen werden sollte. Das wurde durch die Abstimmung des Schneiderverbandes abgelehnt. Das unparteiliche Kollegium mußte nun, nachdem die ersten Verhandlungen abgelehnt waren, eine neue Grundlage suchen, auf der zu verhandelt war und die auch gebilligt wurde. Die Vertreter der einzelnen Teile hatten nun ihre Forderungen zu begründen. Die Unternehmer trugen ihre Forderungen vor. Nachdem dies geschehen war, legten die Unparteiischen den Bescheid fest, der für den betreffenden Tag als Lohnverbesserung anzusehen sein sollte. Durch diesen Schiedsspruch wurden veranlaßt: Berlin 8½, Köln 5½, Düsseldorf 7½, Halle 7½, Hamburg 7 bis 7½ Prozent und dort wurde noch eine neue Klasse gebildet, in der 11½ Prozent bewilligt wurden. Magdeburg 7½ Prozent, für Hohen 12 Prozent, Lübeck für Textil- und Damenmodisten 7½ Prozent, Braunschweig 5 Prozent, Magdeburg 7, Memmingen 7, München 9, Weddigenburg 5½, Solingen 5, Trier 5½, Prozent. Nach diesen Prozentzahlen mußten die ersten Vertreter der Lohnempfänger kommen und diese prozentuale Lohnverbesserung auf die einzelnen Lohnpositionen umrechnen, wobei es geschah, daß auf die einzelnen

Positionen die Zuschläge verschoben zu verteilen, nur im Durchschnitt mußte sich der bewilligte Zuschlag ergeben. Bis Sonnabend nachmittag 1 Uhr waren die Einigungsverhandlungen beendet.

Die Lohnbewegung im Schneidergewerbe gilt damit als beendet. Die Beschlässe sind endgültig; beiden Parteien steht ein Einspruch srecht nicht mehr zu.

Die Arbeitgeber erklärten, daß sie einen Reichstaxi für das Schneidergewerbe in absehbarer Zeit nicht für durchführbar halten. Die Unparteiischen machten den Vorschlag, daß wenigstens auf der Grundlage der heute abgeschlossenen Tarife ein Reichstaxi geschaffen werde, der als Mantel dienen soll. Die Unternehmer wollten, daß die Arbeiter sich auf die nächsten 4 bis 5 Jahre der Anwendung jeglicher Machtmittel begeben und sich wie in diesem Jahre auch in andern Jahren einem Schiedsspruch der Unparteiischen unterwerfen. Die Arbeiter erklärten, daß sie so weitgehende Zusicherungen nicht geben können; auch dafür einzutreten, lehnten sie ab. Daraufhin wurde von den Unparteiischen vorgeschlagen, daß nach 3 Monaten die Zentralvorstände wieder unter dem Vorbehalt der Unparteiischen zusammenkommen, und daß Anträge für das Zustandekommen eines Reichstaxi-vertrages an den Magistratsrat v. Schulz zu richten sind.

Vom sächsischen Bergarbeiterstreik. Die von den Kohlenherren in den Feiertagen erhoffte erste Abbröckelung des Streikes, die dann andre Teile der Streikenden mitreißen und schließlich die ganze Bewegung zerstören würde, ist nicht eingetreten. Der Bergarbeiterverband hat, wie bis jetzt festgestellt ist, für das Zwickauer Revier während dieser Bewegung mehr als 1300 neue Mitglieder gewonnen. Jetzt beginnen die Christlichen im Zwickauer Revier, ähnlich wie ihre katholischen Brüder im Rheinland es getan haben, gegen die streikenden Bergleute anzutreten. Sie versuchen namentlich alle evangelisch denkenden Arbeiter vor der Auslösung des Streikes zu überzeugen und zum Streikbruch zu bewegen.

Die Situation im Hamburger Hafen. Die kurze Meldung, daß die Vertretung der Hamburger Hafenunternehmer, der Hafenbetriebsverein, sich bereit erklärt habe, mit den organisierten Arbeitern zu verhandeln, kennzeichnet die Lage. Man erkennt die Organisationen an und respektiert in ihnen die beruflichen Vertretungen der Arbeiter. Darin liegt ebenso wie in der seit einigen Jahren erfolgenden Anerkennung der Arbeiterverbände durch die Berufstätigen ein charakteristischer Beweis dafür, daß große, in sich gefestigte Gewerkschaften auf die Dauer doch den Unternehmern die Lieberzeugung beibringen, daß es im beiderseitigen wie im allgemeinen Interesse liegt, die Frage des Arbeitsvertrages auf dem Wege friedlicher Verhandlung zu regeln. Auch die Presse nimmt im allgemeinen einen dieser veränderten Sachlage entsprechenden Standpunkt ein. Sie begrüßt es mit Genugtuung, daß gütliche Lösung der Differenzen durchaus möglich scheint, ja einige beachtliche Stimmen werden sogar schon laut, die diese Lösung für sicher halten. Im Laufe dieser Woche dürfte sich die Lage schon etwas übersichtlicher gestalten, da namentlich auf der ganzen Linie die Forderungen der Arbeiter geltend gemacht sind. Als letzte sind am Dienstag in Folge ihrer rechtlichen Verhältnisse die Seelente hinzugekommen. Die von allem Anfang an die Heberlandbewegung und der Heberlandbewegung sowie ihrer Berechnung, Regelung des Beschäftigungswezens, Vertretung der Organisation in der Reichsweitekommission für das Ansehenswesen und Eintragung einer paritätischen Schlichtungskommission mit einem unparteilichen Vorsitzenden zur Gegenanalyse, Prüfung und umsicht gütlichen Regelung aller vorkommenden Lohnhörsenzen vor Beschneidung des Anlagezes fordern. Auch die Ansprüche der Seelente bewegen sich in bescheidenen Grenzen und enthalten fast nur alte Wünsche der Seefahrtsproletariates, deren Erfüllung man nicht länger hinausschieben sollte. Die kommenden Tage werden also der Unterhandlung gewidmet sein. Für einzelne Gruppen haben schon seit einiger Zeit Verhandlungen geschwebt, so für die Koll- und Spektionsarbeiter, die mit den Hafenarbeitern gleichzeitig in die Bewegung gelangt sind, für die Santerleute der Hafenbetriebe usw. Dem Verband der Maschinen- und Heiser sind gleich dem Transportarbeiterverband Verhandlungen zugetanden, hier wird dort wird durch mit der Organisationsleitung verhandelt. Unter diesen Umständen kann wohl als sicher angenommen werden, daß auch die wenigen noch ausstehenden Unternehmergruppen dem Beispiel der andern folgen werden. Das gilt besonders für die Lärtenmeister (Unternehmer der Spektionsbranche) und für die am Rohstoffhandel und an der Kohlenverarbeitung beteiligten Unternehmervereinigungen.

Eine Warnung für Auswanderungslüste nach America. Dem Sekretariat der Internationalen Transportarbeiter-Föderation ging vom „Brotherhood of Railway Clerks“ (Eisenbahngewerkschaft) folgendes Schreiben zu: „Ein großer Teil der organisierten Eisenbahnarbeiter der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat mich ersucht, sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Arbeitsverhältnisse in diesem Lande augenblicklich außerordentlich ungünstig sind. Sie werden gebeten, auch die angelsächsischen Organisationen über die Situation aufzuklären, damit keiner unserer europäischen Kameraden durch falsche Vorstellungen veranlaßt werde, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Es verlaßt, daß die Agenten der Eisenbahngesellschaften, anderer Industrien und gewisser Dampfgeschäftsstellen an die Arbeiter der europäischen Länder völlig falsche Berichte verlesen, in denen gesagt wird, daß die Gelegenheiten in den Vereinigten Staaten niemals besser war als jetzt, daß viel Arbeit vorhanden ist, die Löhne hoch sind, der Lebensunterhalt billig und in denen noch vieles andere berichtet wird, was zur Irreführung dient. Tatsache ist, daß Hunderttausende von Arbeitern in den Vereinigten Staaten arbeitslos sind. Es besteht eine allgemeine gefährliche Depression in allen Industrien. Die Kosten des Lebensunterhalts sind bis fast ins Unmögliche gestiegen.“

Der Holzarbeiterverband im Jahre 1911. Die Organisation der Holzarbeiter bedient sich ihren Jahresabschluss für 1911, der wieder einen gewissen Schritt vorwärts darstellt. Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahre um 1779 auf 12757 gemachsen: 6349 davon sind weibliche Mitglieder 823 jugendliche. In diesem Berichtsjahre wurden in Einnahmen und Ausgaben mit 11373733 Mark. Der Bestand der Hauptkasse ist seit dem Jahre allerdings nur um rund ¼ Million gestiegen, er beträgt 316192 Mark. Dazu sind zu rechnen die Bestände der Haus- und Lokalkassen. So daß ein Gesamtvermögensbestand von 6686582 Mark zu verzeichnen ist. Der verhältnismäßig geringe Vermögenszuwachs ist auf die recht hohen Anforderungen zurückzuführen, die während des Jahres an die Verbandskassen gestellt wurden. Namentlich doch 4929571 Mark an Unterhaltungen der verschiedenen Art zur Ausszahlung, darunter allem 269616 Mark an Streikunterstützung. Die Zahl der im Jahre 1911 vom Holzarbeiterverband durchgeführten Lohnbewegungen betrug 956 mit 62796 beteiligten Personen. Für 44519 Personen wurde eine Arbeitszeitverbesserung um zusammen 85497 Stunden oder durchschnittlich 1,9 Stunden pro Woche und für 31981 Personen um Lohnverbesserung um zusammen 113795 Mark oder durchschnittlich 2,10 Mark wöchentlich erreicht. Das ist ein Ergebnis, mit dem der ruhige Verband sich sehr lassen kann. Die Entwicklung des Verbandes nimmt in den bis jetzt übersehbaren ersten Monaten dieses Jahres den gleich günstigen Verlauf und es ist in Kürze darauf zu rechnen, daß er 200000 Mitglieder in seinen Reihen zählen kann.

Verbandsstag der Kunstgewerbezeichner. Während der Ostertage hielt der Verband deutscher Kunstgewerbezeichner zu Plauen i. T. seinen 2. Verbandsstag ab. Der Verband hat in den seit dem vorigen Verbandsstag verflochtenen Jahren recht erfreuliche Fortschritte gemacht; die Mitgliederzahl ist von 1607 auf 2231 gestiegen. Er hat an verschiedenen Orten für eine mehr oder minder große Zahl von Berufs-

genossen Verkürzung der Arbeitszeit, Gehaltserhöhung, Ferien und andre Verbesserungen erzielt, und zwar auf friedlichem Wege. An Unterhaltungen bezahlte der Verband in den beiden Jahren 11780 Mark aus. Es ist in der Hauptkassenunterstützung usw., jedoch sind auch 304 Mark für Gemäßregelunterstützung und 1680 Mark für Streikunterstützung darunter. Es war das erstmal seit Bestehen der Zentralorganisation, daß der Verband Streikunterstützung zahlte. Es handelte sich hier um 10 Mitglieder in Leipzig, die durch den Lohnkampf der Lithographen und Steindruckere in Wittelschenschaft gezogen waren. Der Verbandsvorstand hatte ein Regulativ für Arbeitszeiteinstellungen und Sperren ausgearbeitet, entsprechend den in den freien Gewerkschaften geltenden Bestimmungen mit festen Sätzen für die Streikunterstützung. Man kam jedoch nach gründlicher Beratung zu der Lieberzeugung, daß es verfehlt sei, dergleichen zu beschließen, namentlich weil die Mitglieder nicht für eine dadurch notwendig werdende Beitragsverhöhung zu haben wären. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, bei den Lohnkämpfern Streikunterstützung auszusagen, soll aber im übrigen auf Grund der dann gemachten Erfahrungen dem nächsten Verbandsstag neue Vorschläge zur Regelung dieses Unterstützungsweizes wie auch zur Deckung der Ausgaben machen. Daß der Verband, wenn es sein muß, das Mittel des Streikes nicht schont, trat namentlich auch bei der Debatte über „Die gewerkschaftlichen Kampfmittel der Angestellten und ihre Verhältnis zur Arbeiterbewegung“ hervor. Dabei wurde auch über den Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften gesprochen, und es zeigte sich, daß man wohl allgemein prinzipiell dafür war, aber mit Rücksicht auf die Abneigung eines großen Teiles der Mitglieder gegen eine feste Verbindung mit den organisierten Arbeitern vorläufig davon Abstand nehmen will. Uebrigens erklärte auch Robert Schmidt, daß die Generalkommission gar keinen Wert darauf lege, Gewerkschaften zum Anschluß zu bewegen, wenn die Befürchtung vorliege, daß diese dadurch in ihrer Entwicklung beeinträchtigt würden.

Zwei sehr wichtige Punkte der Tagesordnung: Der Zeichner und die Pensionsversicherung, sowie die Frage: Sind im Zeichnerberuf Tarifverträge möglich? konnten aus Mangel an Zeit nur sehr kurz behandelt werden. Bei der Pensionsversicherung ist es noch zweifelhaft, inwieweit die Zeichner als unter das Gesetz fallend betrachtet werden. Die ganze Aufmerksamkeit soll darauf gerichtet werden, die wenigen Rechte, die das Gesetz den Versicherungspflichtigen bietet, nach Kräften auszunutzen, und der Referent Steiner (Berlin) wies auch darauf hin, daß man zu diesem Zweck vielleicht eine Arbeitsgemeinschaft bilden könne, die die gewerkschaftlichen Angestelltenverbände und auch die Arbeitergewerkschaften unter Hinzuziehung der Arbeitersekretariate umfassen sollte.

Als erster Verbandsvorsitzender wurde H. Weise, als zweiter Vorsitzender W. Steiner, als Gauleiter für Sachsen und Thüringen H. H. einmütig wiedergewählt.

Aus der Parteibewegung.

Schwere Schicksalsfällige haben unsern alten Bebel in den letzten Monaten heimgesucht. Kurz nacheinander starben seine treue Lebensgefährtin und sein Schwiegersohn, der Arzt Doktor Simon in Zürich. Jetzt weiß die Scherzpresse von einem neuen harten Schlag zu berichten, der unsern greisen Führer getroffen: Seine Tochter, die Gattin Simons, soll über den Tod ihres Mannes geisteskrank geworden und in ein Sanatorium übergeführt worden sei. Wir hoffen, daß es sich hier um eine Uebertreibung handelt und daß es sich bei dieser Erkrankung um eine vorübergehende Nervenerschlaffung handle, die allerdings durchaus erklärlich wäre.

Genosse Krohn tot. In Konstanz am Bodensee starb am ersten Dittag der Genosse Malermeister August Krohn an den Folgen einer Marenoperation. Mit dem Genossen Krohn ist einer von den alten badischen Kämpfern dahingegangen, der jahrelang die Agitation für das badische Land und insbesondere für den ersten badischen Reichstagswahlkreis fast ganz allein geleistet hat. Krohn handelte wiederholt zur den ersten badischen Kreis zum Reichstag und zum Landtag. Der Boden ist aber in dieser vom Zentrum völlig beherrschten Gegend außerordentlich hart und es bedarf übermäßigster Anstrengung, um einige geringe Erfolge zu erzielen. Genosse Krohn hat sich dieser Arbeit viele Jahre mit unübertrefflichem Eifer und Pflichtbewußtsein unternommen und dabei nicht selten auch sein eigenes Geschick hintenangelassen. Bei den internationalen Parteitagern, die von Zeit zu Zeit von Schweizer, österreichischen, deutschen und italienischen Genossen am Bodensee veranstaltet werden, hat Krohn immer die Leitung gehabt, und so ist er auch in der internationalen Partei keine unbekannt Persönlichkeit. Man wird ihm allenthalben ein treues Andenken bewahren. Genosse Krohn hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Ein sozialdemokratischer Obergerichtspräsident. Das höchste Gericht des Kantons Zurich, das Obergericht, hat die letzten juristischen Schattenspiele und das Rechtsbewußtsein der sozialdemokratischen Richter in außerordentlich hohem Maße anerkannt. Zwei Genossen sind es, die vom Züricher Kantonsrat in die oberste Verwaltungsbehörde gewählt wurden, und beide Genossen wurden von ihren bürgerlichen Kollegen jetzt in das Präsidium des Obergerichts gewählt. Genosse Otto Lang, der seit vielen Jahren dem Obergericht angehört und bisher dessen zweiter Vizepräsident war, wurde zum Präsidenten des Obergerichts gewählt und sein Kollege als zweiter Vizepräsident wurde wieder ein Sozialdemokrat, der erst vor Jahresfrist in diese Behörde gewählt wurde. Genosse Heinrich Wagn. Das Präsidium des Züricher Obergerichts besteht nun aus einem bürgerlichen und zwei Sozialdemokraten. Es ist dies eine Verdigung der Verdienste unserer Genossen, die besonders dadurch erdruckend wird, daß die bürgerlichen Ober Richter diese Wahl bezogen haben.

Der Bericht über die Tätigkeit der Sozialdemokratie Ungarns. den der Parteivorstand dem zu demnächst stattfindenden Parteitag vorlegte, ist schon veröffentlicht worden. In der Einleitung wird der Bericht über das verflochtene Jahr des Zusammengehens der Jung-Partei mit der Sozialdemokratie im Bakonien und die Parteiorganisationen derzeit in Budapest 25900, in der Provinz 23773 Mitglieder zählten, die an Parteiverenungen zusammen 64687 Kronen entrichteten. Die Parteiverenungen veranstalteten im Berichtsjahr 30 Volksveranstaltungen und verbreiteten Zugchriften in 42400 Exemplaren. Unter der unermüdlichen Arbeiterschaft weisen die Deutschen den stärksten Fortschritt auf. Die sozialdemokratischen Parteigenossen hielten 67, die rumänischen 102, die serbischen 83 Versammlungen und Vorlesungen ab. In Neusatz wurde eine ferbische Parteibildung errichtet. Die Feldarbeiterbewegung nimmt nach mehrjährigem Niedergang wieder einen Aufschwung. Die Genossenschaftsbewegung in Budapest macht erfreuliche Fortschritte, die Allgemeine Arbeitervereinsgenossenschaft zählt 14508 Mitglieder, die Zunahme im letzten Jahre beträgt 2616. Die finanzielle Lage der Parteipresse hat sich gebessert. Die Gesamteinnahmen der Partei betragen 710361 Kronen, die Gesamtausgaben 707641 Kronen. In Verfolgungen verzeichnet der Bericht 112 Prozesse wegen „Gewalttätigkeit gegen Behörden“, 17 Prozesse, ferner verwaltungsgerichtliche Beurteilungen, die ein Strafmäß von zusammen 1 Jahre 9 Monaten und 12 Tagen Freiheitsverlust und 2350 Kronen Geldstrafen ergaben.

Provinz und Umgegend.

Agrarischer Terrorismus gegen arbeitswillige Landarbeiter.

An die Landwirte in Mecklenburg wurde folgendes Schriftstück gesandt:

Zum 16. März 1912 war eine Versammlung über anliegende Bedingungen betreffend Arbeiterfragen nach Rostock eingeladen.

Nach eingehender Beratung und Besprechung haben von circa 280 anwesenden Herren 215 Herren sich durch Namensunterschrift verpflichtet, den anliegenden Bedingungen beizutreten.

Suer Hochwohlgeboren werden höflichst ersucht, da Sie nicht persönlich in Rostock anwesend waren, nachträglich Ihre Einverständnis zu der Durchführung der beiden Beschlüsse auf untenstehendem Formular durch Namensunterschrift zu erklären, außerdem die beiden Beschlüsse zu behalten und die unterschriebene Erklärung an Herrn Oekonomierat Ohloff (Kösterbed bei Rostock) zu senden.

Im Auftrag der Versammlung Ohloff (Kösterbed bei Rostock i. M.).

Hier abtrennen und mit Namensunterschrift zurücksenden an Herrn Oekonomierat Ohloff, Kösterbed b. R. i. M.

Ich verpflichte mich, die Beschlüsse

- a) über eigene Arbeiter b) über fremde Arbeiter

innehaltend. (Ort und Datum.) (Unterschrift.)

In der am Sonntag den 16. März 1912 in Rostock abgehaltenen Versammlung, in der eine Besprechung über Arbeiterfragen stattfand, wurden folgende Beschlüsse gefasst, welche innehaltend sich die Unterzeichneten verpflichten.

1. Für eigene Arbeiter, Tagelöhner und Deputatisten.

Es bleibt jedem Arbeitgeber überlassen, ob er Tagelöhner oder Deputatisten wegen ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie oder zu einem von dieser aus Leben gerufenen Konjunkturverein oder wegen sozialdemokratischer Ilmitriebe entlassen will. Sind jedoch auf irgendeinem Gute Arbeiter aus obigen Gründen gelündigt worden, so erscheint es im Interesse jedes einzelnen Arbeitgebers dringend nötig, daß solche Leute, die den Keim der Unzufriedenheit und die Verheerung in den neuen Betrieb zweifellos hineintragen würden, nicht anderswo aufgenommen werden. Die Unterzeichneten Herren sind sich dieser Gefahr bzw. der Nützlichkeit ihrer Abwehr voll bewusst, doch muß unbedingt einheitlich vorgegangen werden, damit auch die Herren aus andern Gegenden sich veranlaßt sehen, der Verabredung beizutreten. Die Unterzeichneten Herren verpflichten sich, aus obigen Gründen gekündigte Arbeiter nicht bei sich einzustellen. Es wird hinzugefügt, daß Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie ihre Verbindung zur Sozialdemokratie gelöst haben, wieder angenommen werden dürfen.

2. Für fremde Arbeiter.

Spätestens nach dem 1. April 1913 dürfen sogenannte fremde Arbeiter, die einem von der Sozialdemokratie ins Leben gerufenen Konjunkturverein oder sonstigen sozialdemokratischen Verein angehören, nicht beschäftigt werden. Den fremden Arbeitern ist dieser Beschäftigungsbefugnis zu verweigern. Die Unterzeichneten verpflichten sich, hiernach zu handeln. Diese Vereinbarung läuft vom 1. April 1912 bis 30. Juni 1914.

(Unterschriften.) Diese Schriftstücke dokumentieren aufs neue den agrarischen Terrorismus und den Kampf der Großgrundbesitzer gegen Arbeitswillige, die ihr Menschenrecht verteidigen.

Barleben, 10. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Ranzelischen Lokal statt.

Dießdorf, 10. April. (Arbeiterjugend.) Die Arbeiterjugend trifft sich von jetzt an regelmäßig Mittwochs von 8 bis 10 1/2 Uhr bei Köhlge, Chem und Freunde der Arbeiterjugend mögen Bekannte und Angehörige dahin schicken.

Groß-Utterleben, 10. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Am Donnerstag den 11. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal der Witwe Rühse eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung statt.

Große, 10. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lokal der Witwe Rühse eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung statt.

Ridze, 10. April. (Die Arbeiter-Sache wird vorläufiglich dem Schulz, Richter des Gerichtes zum Austragen übergeben.)

Thale, 10. April. (Der Vorstand der Arbeiterjugend.)

Wernigerode, 10. April. (Der Schulz.)

Angehörten und Hilfspersonen des Handlungsgewerbes haben sich am 12. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Fortbildungsschulgebäude, Kochstraße 19, zur Aufnahme einzufinden.

Vereine und Versammlungen.

Zentralverband der Handlungsgewerbes.

In dem Bericht von der letzten Monatsversammlung ist eine Unrichtigkeit enthalten. Es heißt dort: „dem Vorstand wurde der Auftrag erteilt, bei der Geschäftsleitung des Konjunkturvereins borkfellig zu werden zwecks Verlängerung der bisherigen Mittagspause für Lagerhalter auf 2 Stunden“.

Briefkasten.

Schnittmuster zu den Abbildungen unserer Modebeilage sind bei Rosa Bindemann, Berlin W 15, Kaiserallee 215, zum Preise von 35 Pfg. pro Nummer zu haben.

A. F. 5. Klagen Sie bei dem Gewerbegericht auf Weiterführung des Lehrverhältnisses.

Halberstadt. Derartige Warnungen können wir nicht für jeden Ort besonders bringen.

A. B., Arndsee. Die Programme der politischen Parteien Deutschlands. Preis 75 Pfg. Trägerlohn unterwegs.



Uebersicht über die Ergebnisse der Wahlen 1907 und 1912 im Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Table with columns for Kreis Jerichow 1 and Kreis Jerichow 2, showing election results for Hauptwahl 1907, Hauptwahl 1912, and Stichw. 1912. Columns include v. Werten, Meriten, and Haupt. Lists various districts like Burg, Gommern, Loburg, etc.

Wahlergebnis 1907: Hauptwahl: Von Wern 11 955, Meriten 8504, Haupt 885. Stichwahl: Von Wern 12 855, Meriten 11 678.

Wahlergebnis 1912: Hauptwahl: Von Wern 9570, Meriten 8291, Haupt 11 992. Stichwahl: Von Wern 15 236, Haupt: 15 263.

Die neuesten Moden



Jugendlicher Nachmittagshut aus rosa Stroh mit Heckenrolenkopf und Garnitur von Natierblauem Libertyband.

Die neuen Frühjahrshüte.

Die neuen Frühjahrshüte bedürfen nicht mehr der einführenden Kritik einer mehr oder minder wohlwollenden Berichtserstattung, denn sie sprechen jetzt für sich. Da aber die allerneuesten Modelle in Paris wie die Pilze aus der Erde schießen, können die Damen auf diesem Gebiete der modernen Wissenschaft niemals zuviel hören.

An einer Anzahl neuer Hüte fehlt man eine kleine geknüpfte Schleife. Diese kleine Schleife, die manchmal born, manchmal rückwärts sitzt, ist ein Merkzeichen für die Hutmode 1912, die sonst so abweichend und verschiedenartig in ihrem Ausdruck ist, als man sich nur denken kann. Ein anderes dominierendes Merkmal liegt in der großen Einfachheit der Garnierungsart, die namentlich an den Trotteurhüten zu beobachten ist. Ein kleiner Federbusch, der aus einem flachen, auf dem Hutkopfe liegenden Federbeet emporsteht, gilt als ausreichender Ausputz für ziemlich große Strohhüte. Andere wieder begnügen sich mit einem geraden Federbusch, an dessen Fuß die kleine obligate Schleife ruht. Die reicher garnierten Nachmittagshüte variieren zwischen Feder- und Blumenschmuck, und bei diesem kann man eine Vorzugung der Reien



Oben: Nachmittagshut aus schwarzem Cagal mit zwei nach gelegten schwarzen Reiberbüscheln und kleiner Samtbandschleife.

Unten rechts: Runder Hut aus gebranntem Cagal mit schwarzer Spitzenrösche auf der Unterkrempe. Rosenkranz und Schleife aus rosa-gelbem Changeantband.

Unten links: Dunkelblauer Bretonhut mit kleinen weißen Federköpfen auf der Krempe und hochstehend zusammen gebundenen Federköpfen.

feststellen. Entweder sind die Reien der Natur getreu nachgeahmt, oder es sind kleine brotlige Tortenchen von einer altmodisch anmutenden naiven Kunst. In einem gelblichen Tagalhut war der flache runde Kopf mit gelblichem Spitzenstoff überspannt, der an den Seiten von je einem Tuff solcher vielfarbigen Tortenchen zusammengehalten war. Auch in Kränzen liegen diese Blumen flach auf den Krempen der großen Hüte. Ein jugendlicher weißer Florentiner war mit drei flachliegenden gelblichen Tüllrüschen und flachen Rosenbüscheln garniert. Für die schwarzen großen Nachmittagshüte bleibt Feder- und Reierschmuck, auch ganz in Schwarz, sehr beliebt, nur die Stellung des Ausputzes nimmt die neue modegetreue Linie an. Von Farben verträgt sich nach dem neuen Modetober mit Schwarz am besten Lindengrün und Beige. Schwarz-Weiß bleibt indessen weiter auf der Höhe der Beliebtheit und Modernität sowohl für die Nachmittagshüte als auch für die kleinen Trotteurs. Zu den letzteren werden weitmaschige und gemusterte Schleier getragen, während an den mexikanischen großen Nachmittagshüten das Fehlen des Schleiers immer mehr an der Tagesordnung ist. Auf blauen Trotteurhüten taucht wieder schottisches Band als Garnitur auf, aber auch weiße und schwarze Bandfarben und Schleifen rufen viele kleine graziose Trotteurhüte. Im Gegensatz zur ersten Liebergangsmode tritt bei den Frühling- und Sommerhüten die Garnitur aus Raffetas Changeant mehr in den Hintergrund, vielleicht mit Rücksicht auf die Changeantkleider, die unmöglich mit einem abweichenden Changeantstoff in Zusammenhang gebracht werden können. Es ist schon schwer genug, immer den richtigen einfarbigen Ton zu den hangierenden Kleidern zu finden, man nimmt deshalb gern neutral wirkende Hüte um ein dem Auge wohlthuendes Farbgleichgewicht herzustellen.



1096. Panierkleid aus safanengelber Charmeuse mit Garnitur von gezogenen Puffen.

1058. Weißes Voilekleid mit Spitzeneinsatz und Soutachebesatz für junge Damen.

1058. Weißes Voilekleid für junge Damen. Das aus glatter Kimonobluse und nur wenig geschrägtem Rock, der oben eingefraust ist, bestehende Kleid, ist in leichter und einfacher Weise garniert worden. Zu beiden Seiten des à jour eingeleisten Zwischenlages und einmal darüber ist der Rock mit weißer Soutache in dichten Wellenlinien benäht worden. Kermel und Bluse zeigen den gleichen Besatz. Der den Ausschnitt füllende Spitzenzwischenlag wird am Halse durch eine Goldschnur zusammengezogen. Grüner Bandgürtel.

1100 und 1101. Bluse und Rock für Backfischgröße. Die aus hellblauem Vorkattin gearbeitete Bluse hat rückwärts schließenden Kimonoeschnitt. Schwarze Samtravol und schwarz-weiße Knöpfe bilden nebst dem plüschigen großen Tüllkragen, der an eine Halswindung aus Samthand gelegt ist, den Ausputz. — Der aus grauem Vorkattin bestehende Rock hat zwei Säunen, die oben abgechrägt mit Stropfanzug und breiter Sternnaht einander aufliegen.

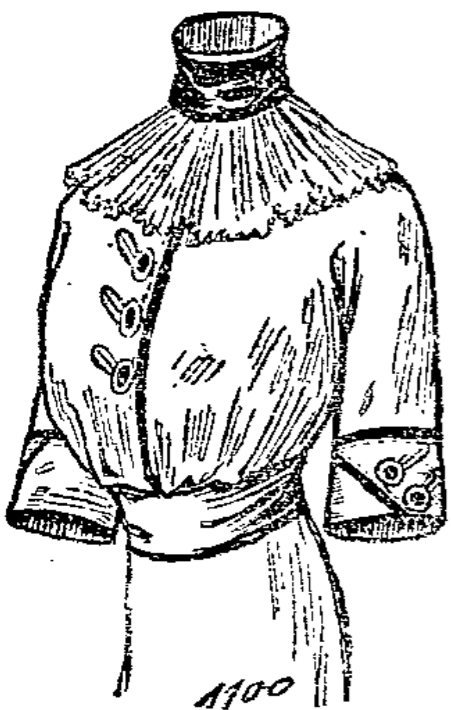
1101. Wirtschaft- oder Malschürze für Damen. Der gemusterte Stoff ergibt die Schürze. Der glatte die Besatzenden, die den Mittelteil der Schürze begrenzen und den seitlichen Anlag des Gürtels decken. Eingelegte Kermel, Anorhschluss im Rücken.



1102. Wirtschaft- oder Malschürze aus bedrucktem und glattem Waschstoff für Damen.

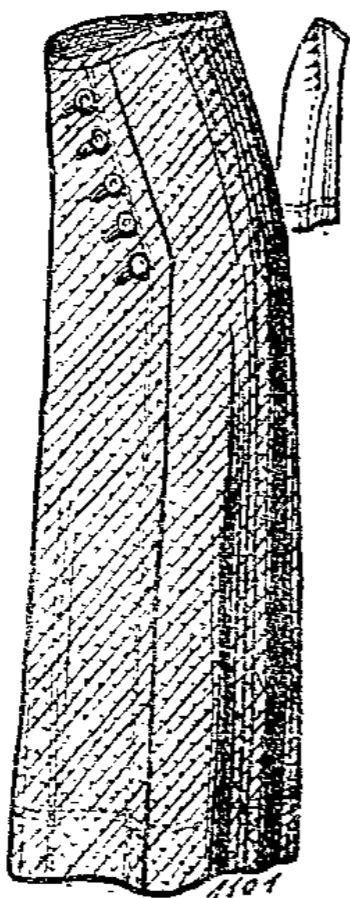
Die abgebildeten Modelle.

1096. Panierkleid aus safanengelber Charmeuse. Das über den glatten und ziemlich engen Rock fallende kurze Lieberkleid ist so weit geschnitten, daß es in der Taille ringsum eingefraust werden kann. Die untere Weite wird etwas oberhalb der Kniehöhe ebenfalls eingezogen und durch den Besatz, der aus einem zwischen Rollpapier gezogenen Stoffstreifen besteht, zusammengehalten und zugleich haushend nach oben geschoben. Dadurch ergibt sich die moderne Panierwirkung. In dem tiefen Ausschnitt der Kimonobluse der von dem gleichen Besatz begrenzt wird, zeigt sich born ein Lag aus safanengelbem gestickten Chiffon, aus dem das eingefrauste weiße kragenlose Tüllbändchen hervortritt.



1100. Kimonobluse mit Pierrotkragen für Backfischgröße.

1101. Zweibahnrock für Backfischgröße.



Lang & Münzer

51a Breitweg 51a

Extra-Preise

Ein Posten
leinene
Maschinen-

Spitzen „Klöppel“-Einsätze

bis 10 cm breit, modernste Muster

1525

Serie I

Wert 15 Pf.
10 Pf.

jetzt Meter

Serie II

Wert 25 Pf.
15 Pf.

jetzt Meter

Serie III

Wert 35 Pf.
25 Pf.

jetzt Meter

Serie IV

Wert 60 Pf.
36 Pf.

jetzt Meter

Serie V

Wert 75 Pf.
45 Pf.

jetzt Meter

Nur soweit Vorrat!

Raucht Kleine Sachsen



Das „Juwel“

aller

2 -Pfg.-Zigaretten.

Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Hausfrauen-Verein Magdeburg, Neuer Weg 1/2.

Die neuen Kurse in unserer Gewerbeschule zc. beginnen am 16. April und werden noch Anmeldungen dazu in unserem Bureau, Neuer Weg 1/2, entgegengenommen.
Die Gewerbeschule erteilt gründlichen Unterricht im Schneidern, Waschen, Wäscheschneidern und Maschinennähen, einfacher Handarbeit sowie in allen Techniken der Kunsthandarbeit, auch in Relief- und Kerbschnitzerei, Brandmalerei, Klöppeln zc. — Plätten, Frisieren, Servieren.
Handelschule. Der Unterricht umfasst doppelte Buchführung, Stenographie (Sohn-Stolze-System), Maschinenschreiben (Sohn-Jost und Remington), Schreibreiben, Französischen und englischen Unterricht (Ausländerin).
Kochschule. Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche, der Herstellung von kalten Schüsseln, Bäckereien jeder Art, Gebäckern, Garnieren zc., einschließlich theoretischen Unterrichts. Halbe Tageskurse.
Seminare für das Staatsexamen als Handarbeits- und als Hauswirtschaftslehre.
Vortragskurs für die Seminare. Für diejenigen jungen Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die genügende Schulbildung haben, sind Vorträge eingerichtet, insbesondere für die aus den Bürgerlichen kommenden Schülerinnen. Unterweisung in der französischen Sprache. Eintrittsalter 16 Jahre.
Hauswirtschaftsschule. Jahreskursus. Ausbildung in allen Zweigen des Hauswesens, außerdem Unterricht in einfachen Schneidern, Maschinennähen, Frisieren, Servieren, Plätten sowie Fortbildung in den Elementarfächern und Chorgesang.
In unserem Pensionat finden junge Damen von außerhalb neben einer umfassenden Ausbildung in den obengenannten Fächern gleichzeitig gute Pension.
1854
Prospekte gratis und franco.
Der Vorstand.

Alhambra Ulrichstr. 2

Nur noch einige Tage:

Gesprenzte Fesseln!

Brillanter Zweiakter
und die übrigen Neuheiten.

1719

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 1520
Variété-Vorstellung.
Streng degenies Programm
für Familien-Vublikum.
Vorzeiger dieser
Annance hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

ZENTRAL- THEATER

Letzte **5** Tage
des großen
Spielplans

Tripolis

gratis an jeden Inter-
essenten zur Ausgabe

Deutscher Transport- arbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 2. Osterfeiertag, vor-
mittags 7 Uhr, verschied an
den Folgen eines früheren Un-
falls unser Kollege und lang-
jähriges Mitglied 1486

Haus Rabib

im Alter von 37 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Donnerstag den 11. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, von der
Kapelle des Sudenburger
Friedhofs aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metall- arbeiter-Verband.

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Wiederum hat der Ver-
band zwei Todesfälle zu be-
klagen. Am 5. d. M. starb
unser Mitglied, der Metall-
arbeiter

Louis Papsch

48 Jahre alt, an einem
Lungenleiden. Seine Be-
erdigung ist bereits erfolgt.
Am 7. d. M. starb der
Metallarbeiter 1483

Max Scharf

19 Jahre alt, an Lungen-
tuberkulose.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Neustädter Friedhof
statt.
Ehre ihrem Andenken!
Die Verwaltung.

Elegant Herrenzimmer, fast neu,
1 Speisezimmer, Schlafzimmer, Salon,
Küche, vollständige Nähmaschine, eleg.
überhöhl. Jagdwagen mit Pferd
und Geschirr, Teppich, 2 elektr.
Kronen billig zu verkaufen. 1500
Henslich, Breitenweg 6, 1. Etage.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Damenrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Eleg. Fahrrad billig zu ver-
kaufen. 1499
Richter, Königstr. 17, l.

Union-Theater Neustadt

Son. Wirtzsch an:
Gebannt und erlöst
ergreifendes Lebensbild eines Kunstretters.
Homer: Die edle Säuglingswächter, wunderbar Drama
aus dem Jahr 1848. 1814

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 11. April
Sensationelle Behar-Novität!
Zweites Gaußspiel Walter Herrling
Eva.
Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Südfeld-Theater

Dir.: Müller-Lipart. Eing. Prälatenstraße.
Täglich 8.20
Die Sensation von Magdeburg!
Der Graf von Monte Christo.
Sensationstheater in 5 Akten.
1. Akt. Um ein Weib. 2. Akt.
Die Totenschenke oder Der Un-
bekannte. 4. Akt. Vor dem
Zerbrechen. 5. Akt. Das
Goldesgericht. 1203
Sorgzugsarten gelten.

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen

Arbeiter-Bildungsausschuss Magdeburg

Mittwoch, 24. April, 8., 15. u. 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c

Vorträge mit Lichtbildern des Schriftstell. Engelbert Graf
über
Die Geschichte unsrer Erde.

Der Preis der Dankkarte für alle vier Abende beträgt 50 Pfennig. —
Dankkarten sind zu haben bei allen Gewerkschaften, im Parteisekretariat, Arbeiter-
sekretariat und in der Buchhandlung Volkswirtschaft. — Einzelkarten werden nur
an der Abendkasse abgegeben. 1483
Zehnjähriger Besuch dieser Vorträge erwartet.
Der Bildungsausschuss.

Zurückgenommene
muß. turn. Wirtschaft

Zurückgenommene
muß. turn. Wirtschaft

Zurückgenommene
muß. turn. Wirtschaft

Zurückgenommene
muß. turn. Wirtschaft

Letzte Nachrichten.

Pr. Straßburg (Est.), 10. April. Der Geheimfonds für politische Zwecke in Höhe von 44 000 Mark ist vom Landtag endgültig gestrichen worden. Dafür ist ein nicht geheimes, dem gewöhnlichen Kontrollrecht des Parlaments unterliegendes Fonds von 30 000 Mark für bestimmte politische Zwecke, Bekämpfung des internationalen Verbrechenrechts, wozu auch Spionage gehört, und des internationalen Mädchenhandels, eingestellter worden. Der Landtag hat also erreicht, daß kein politischer Fonds mehr vorhanden ist, der nicht seiner Kontrolle unterliegt.

Wb. Köln, 10. April. Wie der „Köln. Zig.“ aus Teteran von gestern gemeldet wird, verlautet dort, daß der Regent beabsichtigt, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Aufenthalt im Ausland zu nehmen. Es ist wahrscheinlich, daß er ab und an nach, weil sich innere Schwierigkeiten ergeben. Dem Regenten ist besonders in der hohen Geistlichkeit eine neue Segnung entstanden. Gegen Salazar ed. Daulsch sind weitere Truppen ausgesandt worden. Man vermutet, daß er durch türkische Grenzschiffe unterstellt wird.

Hd. Bremen, 10. April. Der Lehrer **Sonnenmann**, der sich auch an den früheren Schulkämpfen hervorgetan hat, ist vom Amt suspendiert und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Gegenstand der Anklage bilden zwei Reden, die Sonnenmann im vorigen Jahre in Versammlungen der freien Jugendorganisation gehalten hat.

Wb. Gießen, 10. April. Im Walde bei Wisimar ist gestern ein Jäger verhaftet worden, von dem angenommen wird, daß er ein jüngerer Bruder des wegen Mordes verfolgten Gendler ist. Eine ihn begleitende Jägerin, angeblich seine Frau, wurde ebenfalls festgenommen und nach Gladbach gebracht.

Hd. Fürstenwalde, 10. April. (Gegner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Hier hat sich ein fürchterliches Familien-drama abgegespielt. Nach einem ehelichen Streite begab die Frau des Zimmermanns Mündch ihre Kleider mit Petroleum und steckte sie in Brand. Die Unglückliche, die sich in geeigneten Umständen befand, wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, wo sie von einem toten Kinde entbunden wurde und dann selbst ihren Verletzungen erlag. Der Mann unternahm einen Selbstmordversuch, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert.

Hd. Stettin, 10. April. (Gegner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern abend erschlug der Kaufmann Kurt Werner, Zuhälter einer Weinhandlung, seine 23jährige Frau im Schlafzimmer. Werner wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Der Verhaftete gab an, seine Frau sei einem Unglück zum Opfer gefallen. Er habe Schießversuche mit einem Brownie-Revolver unternommen, dabei habe ein Schuß die Frau getroffen. Die Kugel drang der Frau ins Herz und löste sie auf der Stelle.

Wb. Paris, 10. April. Aus Doulon wird berichtet: An Bord des Panzer-Schiffs „Voltaire“ wurde bei einer Torpedoschießübung infolge eines Fehlschusses ein Leck verursacht. Dieses konnte jedoch rasch verstopft und das Schiff in den Hafen zurückgebracht werden.

Pr. London, 10. April. „Daily Chronicle“ veröffentlicht in seiner heutigen Morgenausgabe ein Interview seines Konstantinopler Berichterstatters mit dem türkischen Minister des Außern Affären-Bez. Die Ausführungen Ajum-Beis lassen mit Sicherheit die Erfolglosigkeit für die heute in Konstantinopel begonnene Intervention der Mächte erkennen. Der Minister des Außern erklärte dem Berichterstatter in längerer Ausführungen die Gründe der Harte für die ablehnende Haltung gegenüber den Friedensbemüßungen ausstrander und erklärte zum Schlusse: „Wir haben geschworen, die Integrität des osmanischen Reiches zu schützen und aufrechtzuerhalten. Die Abtretung von Tripolis ist ebenso eine religiöse wie nationale Frage. Wenn wir die Annexion gesehener ließen, würden wir uns in den Augen der gesamten mohammedanischen Welt lächerlich machen.“

Pr. Neuhort, 10. April. In Neuhorter Magistratskreisen herrscht große Unruhe über das starke Anwachsen der Automobilunfälle in Neuhort. Durch überwiegend schnelles Fahren wurden am Sonntag zwei Personen getötet und auch der Montag hat abermals zwei tödliche Unfälle gebracht. Es ist daher beabsichtigt, strengere Vorschriften zu erlassen. Es wird darauf verwiesen, daß im Jahre 1911 142 Personen bei Automobilunfällen getötet, 1031 verwundet wurden, in der kurzen Zeit des Jahres 1912 aber bereits 46 Personen getötet und 638 verletzt worden sind.

Wb. Neuhort, 10. April. Nach einer Meldung aus Mexiko haben die Rebellen unter General Zapata die Stadt Sojula (Morelos) eingenommen. Die Regierungstruppen machten einen Gegenangriff. Heftige Gefechte sind im Gange.

Wb. Mexiko, 10. April. Der Minister des Innern veröffentlicht eine Depesche, nach der die Aufständigen am Dienstag bei Sojula eine völlige Niederlage erlitten haben. Ihre Verluste sollen sich auf Hunderte von Toten belaufen. Die Verluste der Regierungstruppen betragen an Toten und Verwundeten drei Offiziere und 40 Soldaten.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 11. April: Zeitweise heiter, aber veränderlich, kalt bis zu Frost, vereinzelt Schneefall.

liegt die Gefahr sehr nahe, daß in diesen Jahren der Grund zu den vielen Berufskrankheiten gelegt wird. Herz-, Lungen- und Nervenleiden mit ihren unberechenbaren Folgen für das Leben des Arbeiters befallen jetzt den jugendlichen Proletarier außerordentlich leicht und nijten sich ganz unbemerkt im Körper ein. Dazu kommt, daß diese Erkrankungen durch die heutigen ungesunden Arbeitsverhältnisse und Arbeitsmethoden stark begünstigt werden. Die Arbeitsweise ist einseitig, die Arbeitsräume sind dumm und dunkel, die Arbeitszeit ist zu lang, die Erholungspausen sind zu kurz. Das ganze Leben des jugendlichen Proletariats ist von einer Legion von Feinden umlauert.

Dagegen gibt es nur ein Schutzmittel. Die Jugend muß so oft wie irgend möglich heraus aus der Dreimühle des Berufs, muß hinaus in Licht und Sonnenschein, muß in Turnen und Spielen die Lungen weiten, die Muskeln stärken und den Geist erholen. Der Turnplatz ist die beste Pflegestätte der Volksgesundheit, die wirksamste Schutzstätte gegen Volkkrankheiten!

Er ist aber auch ein Hort fröhlicher Kameradschaft, Freundschaft und Bruderliebe. Er erzieht zur Solidarität, zu glühender Verehrung alles Guten und Schönen, zu männlicher Charakterstärke und jugendlicher Anmut.

Alles das kann aber der Turnplatz nur dann der Arbeiterjugend geben, wenn der Geist der modernen Arbeiterbewegung an seinen Toren die Freiheit einläßt. Niemand darf der Turnplatz benützt werden, um die Jugend für die Interessen arbeitfeindlicher Kreise einzufangen, denn diese Interessen hindern die Arbeiterjugend in ihren sozialen Bestrebungen. Deshalb gehört die Arbeiterjugend in den Arbeiter-Turnverein. Dort ist sie vor allen arbeitfeindlichen Angriffen geschützt. Weitere Aufgaben als das Fernhalten solcher Angriffe hat der Arbeiter-Turnverein in politischer Hinsicht allerdings nicht, die politische Propaganda muß vom Turnplatz fernbleiben, sie ist ausschließlich Angelegenheit der Parteien.

Die Aufgabe des Turnplatzes ist dagegen, eine kräftige und widerstandsfähige Arbeiterjugend zu bilden, die den Kampf ums Dasein mit starken Armen führen kann, die jederzeit bereit und fähig ist, ihr Recht und ihre Freiheit zu verteidigen. Diese Aufgabe kann der Arbeiter-Turnverein erfüllen, wenn die Arbeiterschaft dafür sorgt, daß ihre Söhne und Töchter sich ihm anschließen und den bürgerlichen Vereinen fernbleiben.

Wögen also die Arbeiterkassen ihre schulentlassenen Söhne und Töchter den Arbeiter-Turnvereinen zuführen, sie verschönern und vergolden damit ihre Jugend, sichern ihnen eine gesunde und glückliche Zukunft und schaffen mit am Kulturwerk der Menschheit.

Der Zugvögel Heimkehr.

Der Winter, der uns alljährlich 3 bis 4 Monate lang an die einflügelige Gesitin erinnert, ist dahin. In Gärten und Wäldern, in Feldern und Wäldern reut sich's wieder. Die Natur beginnt ihr Schöpferverk. Die Wandervögel kehren zurück, wobei die letzten die ersten die letzten werden. Winter rennen die Nachtigallen über Ackerfeldern umher, durch Kirschen und Weidenbüschen des Schwanzes das lächerliche Gleichgewicht vernimmend. Wie die Schwalbe ist auch die Nachtigalle volkstümlich, und es gewährt ein angenehmes Bild, sie zu schauen, wie sie im fühlenden Landmann in der frühgejagten Stunde folgen zu sehen, um ihm das Feld von schädlichen Insekten säubern zu helfen. Ueber den Wintertraut trillern als Alerweltvögel, die Lerchen. Sie kamen diesmal trotz des strengen Winters am 18. Februar an, „nordische“ überwinterter bis Mitte Januar bei Dessau. Der Niebiß folgte am 21. Februar, „Störche“ sah man am 17. März auf dem Durchzug. Die ersten Vorläufer der Nachtigallen sind am 9. April eingetroffen. Ins Dorngebüsch und in die schlaffen Brombeerdächer am Feld- und Wiesengraben sind Kleinvögel eingezogen, deren Leben zurzeit in Sorge um Nahrung und den Schutz vor Feinden aufgeht. Ihre Kostge, benutzend, ist der Vogelkämpfer, dem Mitleid und Baumherzigkeit fremde Begriffe sind, hinter ihm her. Ihr größter praktischer Nutzen ist ihm gleichgültig, nur Mittel zum leichtem Gelderwerb sind sie ihm, und als solche um so wertvoller, je feiner ihr Gesang ist. Andre rohe Watone schießen sie zum Vergnügen. Ihnen dürfte das deutsche Vogelwürger, welches vom 1. März bis 1. Oktober jede Art des Jagens und Erlegens von Vögeln, den Ankauf und Verkauf, das Heilbieten von lebenden wie toten Vögeln aller Art verbietet, unbekannt sein. — Wer solche Vögel fängt und tötet, schädigt das Allgemeinwohl, dem alle Singvögel durch Vertilgen von allerlei Schädlingen an den verschiedensten Orten nützen. Deshalb ist es nicht nur grausam, ihnen nachzustellen und sie zu töten, sondern auch dumm; ebenso, sie in Käfige einzusperrern, statt sie im Freileben in jeder Weise zu schonen und zu schützen.

Auch der Schutzgenüß sei es bei ihrem Umhertreiben in Feld und Wald wieder gesagt: Laßt die Vögel in Ruhe, fangt und tötet sie nicht, nehmt ihnen Nester, Gelege und Junge nicht weg. Schützt sie dagegen, soweit ihr es vermögt. Erfreut euch an ihrem Gesang, studiert ihre Wesen als aufmerksame Zuhörer und ihr seid auf dem besten Wege, gute Menschen zu werden, es zu sein und zu bleiben!

— **Die Differenzen**, welche bei der Firma Gebrüder Freitag, Endenburg, bestanden haben, sind erledigt. Deutscher Metallarbeiterverband.

— **Bei den diesjährigen Vertreterwahlen zur Betriebskassenkasse des Friedrich-Krupp-Grusonwerks** hat die organisierte Arbeiterjugend noch günstiger als im vergangenen Jahre abgeschnitten. Die Vertreterzahl ist von 75 auf 88 gesteigert worden. Während von den 75 im vergangenen Jahre vier Beamte, 13 Betriebsvereinsmitglieder und 58 Organisierte waren, ist die Zusammensetzung diesmal vier Beamte, 11 Betriebsvereinsmitglieder und 73 Organisierte. Dies Resultat wurde erreicht, obwohl wieder gegenüber des Betriebsvereins Wahlabsichtungen gebildet worden waren. Energetische Aufklärungsarbeit wird dazu beitragen, daß künftige Wahlresultate noch besser ausfallen werden.

— **Achtung, Metallarbeiter!** Die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, welche noch im Besitz von Bibliotheksbüchern sind, werden ersucht, diese unverzüglich im Verbandsbureau abzuliefern. Die Verwaltung des Metallarbeiterverbandes.

— **Annahme eines Gesichts.** Nachdem von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert worden ist, vor dem sogenannten Kronprinzinnen-Pavillon des Magdeburger Rennvereins auf dem Herrenkrug ein entsprechendes Wasserbassin anzulegen, hat sich der stellvertretende Vorsitzende des Rennvereins, Kommerzienrat Bernede, bereit erklärt, die Kosten einer solchen Anlage zu übernehmen. Es handelt sich um eine 20,30 x 12,40 Meter große Saffiananlage aus echtem Material, welche nur an den vier Ecken mit Terrastützabäßen versehen werden soll. Rings um das Bassin sind Blumenrabatten vorgesehen, welche an den beiden Schmalseiten noch genügend Raum zur Anordnung halbhocher Blumenbeete, welche mit Rhododendron um besetzt werden sollen, übriglassen. Die Kosten der gärtnerischen Ausschmückung, auf 1700 Mark berechnet, können nach aus dem für die Gesamtanlagebildung der gärtnerischen Anlagen zwischen Herrenkrug und Kienribüne bewilligten Kredit bestritten werden. Die Kosten für das Bassin sind auf 15 000 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten werden ersucht, sich mit der Schenkung einverstanden zu erklären.

— **Die Ausstellung des Kunstvereins.** Infolge eines technischen Verfehlers, das, als es entdeckt wurde, nicht mehr corrigiert werden konnte, sind in dem Aufzug „Aus der Ausstellung des Kunstvereins“ in der zweiten Beilage der heutigen Nummer die folgenden Schlüsseltöne weggeblieben:

„Besser sind die Radierungen von **G. K. v. Landschaften**, besonders „Schwarzwald“, Interieurs und Figuren; gut beobachtet die drei Studien „Konzert“, Kunstwerke sollen nur Weber-Wesche-Wörter aus, schöne Arbeiten, gezeichnete Metallarbeiten, Schmuß, gezeichnete und gewebte Tücher, farbige Perlenfederzeit, ein hübscher Krug. Die vorhergehenden Metallarbeiten druckfächer lassen auf sich warten.“

— **Zur Lohnbewegung der Schneider.** In einer am Dienstag vormittag stattgefundenen Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war, erstattete Genosse **Peters** Bericht über die in Jena gepflogenen Verhandlungen des Schiedsgerichts. Redner schilderte die Schwierigkeiten, eine Einigung unter den Parteien herbeizuführen, und die großen Bemühungen und Anstrengungen der Unparteiischen, jeder Partei zu ihrem Rechte zu verhelfen, zumal es eine ganz fremde Materie war, in die sie sich erst einarbeiten mußten. Die Schiedsrichter seien, wenn sie auch in sehr viel Fällen nicht den Ansichten der Gehilfen entsprachen, doch so ausgefallen, daß sie zur Annahme empfohlen werden könnten. Die Ausführungen wurden von den Delegierten mit Freude und Wärme noch ergänzt. Hierauf wurde der neu vereinbarte Lohnsatz verlesen, welcher von den beiderseitigen Ortsvertretern beraten und anerkannt worden ist. In der Diskussion erklärten sich die Redner mit den Ausführungen der Delegierten einverstanden, wenn auch der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß der Satz von 7 Prozent für Magdeburg viel zu niedrig sei und Magdeburg auch späterhin hinter andere Großstädte zurückstehe mit seinen Lohnverhältnissen, obwohl die Arbeitgeber zum Teil über den Projektion hinausgegangen sind. Um übrigen gaben die Anwesenden ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es dem Arbeitgeberverband nicht gelungen sei, die Gehilfen von ihren Forderungen abzulenken, aber seine präherlichen Ultimata habe sämtlich zurückziehen müssen. Nachdem noch bekanntgegeben war, daß zur Feier des 20-jährigen Bestehens der hiesige Filiale am 27. April im „Luisenpark“ ein Beiznügen stattfindet, welches gleichzeitig als Siegesfeier gedacht ist, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Deutschen Schneiderverband geschlossen. Die Arbeit ist im Laufe des heutigen Mittwochs wieder aufgenommen worden, womit die Lohnbewegung ein für die Gehilfen sehr günstiges Ende erreicht hat.

— **Für Anpflanzungen in verschiedenen Gegenden der Stadt** und dergleichen werden vom Magistrat 3800 Mark gefordert. Diese Summe, die aus Sparkassenüberschüssen entnommen werden sollen, soll folgende Verwendung finden: 1. Neuanpflanzung von 100 Straßendäumen in verschiedenen Straßen der Stadt (2400 Mark), 2. Aufstellung einer eisernen Einriedigung am Dudauer Tor (350 Mark), 3. Aufstellung von Straßendäumen in der Sandtorstraße (400 Mark), 4. Herstellung von Baumstübenumfänkungen in der Richard-Wagner-Straße und im Kaiser-Otto-Ring (450 Mark), 5. Vervollständigung der Baumpflanzung in der Lüderer Straße nördlich der Hundsbürger Straße (200 Mark). Die Stadtverordneten werden ersucht, sich damit einverstanden zu erklären.

— **Das einzige Feuerwehr-Museum in Deutschland.** Das Rheinisch-Westfälische Feuerwehrmuseum in Gelsenkirchen wird die wissenschaftliche Abteilung des Feuerlösch- und Rettungswesens auf der Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912 durch eine Anzahl seiner interessantesten Stücke bezeichnen. Das Rheinisch-Westfälische Feuerwehrmuseum besitzt einen Schatz von seltenen und historisch bedeutenden Stücken. Die primitivsten Strohspritzen mit Wenderöhren und Lederschläuchen, die ersten tragbaren und schatzbaren Handdruckspritzen, alle Zubringer, hölzernen Wasserleitungen, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke für Feuerwehren, Rettungsapparate und dergleichen mehr werden in historisch geordneter Reihenfolge auf der Städte-Ausstellung vertreten sein. Unter anderem werden die bei dem großen Grubenunglück von Courrières von der deutschen Rettungsmannschaft benutzten Sauerstoffrettungsapparate sowie eine den Rettern aus Danfbarkeit von der französischen Republik gestiftete wertvolle Bronzestatue von Rodins Meisterhand zur Ausstellung gelangen. Das Feuerwehrmuseum wird durch alte Hupen, Pfeifen, Signalarbeiter der verschiedensten Art und elektrische Anlagen verhörrt werden. Verordnungen und Gesetze über das Feuerlöschwesen von den ältesten bis zum heutigen Tage werden Aufschluß über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in den einzelnen Provinzen geben. Die historische Abteilung verspricht durch die Beteiligung des Feuerwehrmuseums eine umfassende und ganz besonders interessante Gruppe des Feuerlösch- und Rettungswesens zu werden.

— **Gestohlen wurden** von einer Hausfrau in der Großen Dresdener Straße ein Drücker aus Bronze; einer Frau auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus der Handtasche eine Portemonnaie mit 5 Mark; einem Steuermann aus der Kajüte seines in der Bolle liegenden Kabinens aus der verschlossenen Kommode ein grauer Beutel mit etwa 60 Mark; aus einem verschlossenen Raum am Hafen etwa 33 Kilogramm Rotkupfer (Spinabeln, Schrauben und Ringe); aus einem Laden in der Großen Münzstraße ein goldener Ring mit weißem Stein (als Diebin ist die Fräulein R. ermittelt).

— **Wem gehört die Kaffette?** Am 4. d. M. ist in dem Vorkeller eines Hauses der Häselbachstraße eine rote Blechkaffette (21 Zentimeter lang, 13,5 Zentimeter breit und 6,5 Zentimeter hoch), die mit einem kleinen Messinghloß verschlossen ist, aufgebrochen aufgefunden worden. Der Eigentümer der Kaffette wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

— **Die Diebin**, die, wie berichtet, am 6. d. M. in einem Laden der Goldschmiedebühle vom Ludentisch ein Portemonnaie mit 130 Mark gestohlen hat, ist in der Person der Frau Martha F. ermittelt. Das Geld hatte sie bereits bis auf 33 Mark verbraucht.

— **In Haft genommen** ist der Stallburische Joseph R. aus Wien, der gestern nachmittag auf dem Rennplatz von Schulern Betteln auf eigene Rechnung angenommen und den Gewinnern das Geld nicht auszahlen wollte und konnte.

— **Im Zirkus** finden seit dem ersten Dierseiertag phonographische Vorführungen unter Leitung des Zivilingenieurs Kabe statt, die sich eines außerordentlich guten Besuchs erfreuen. Das überaus reichhaltige Programm enthält eine Fülle von belehrenden und interessanten Sachen, die von Erwachsenen wie von der lieben Jugend mit dem gleichen Interesse entgegengenommen werden. Wenn Herr Kabe noch dafür sorgt, daß im Innern des Zirkus eine angenehmere Temperatur herrscht, werden die Vorstellungen noch bessere Erinnerungen hinterlassen.

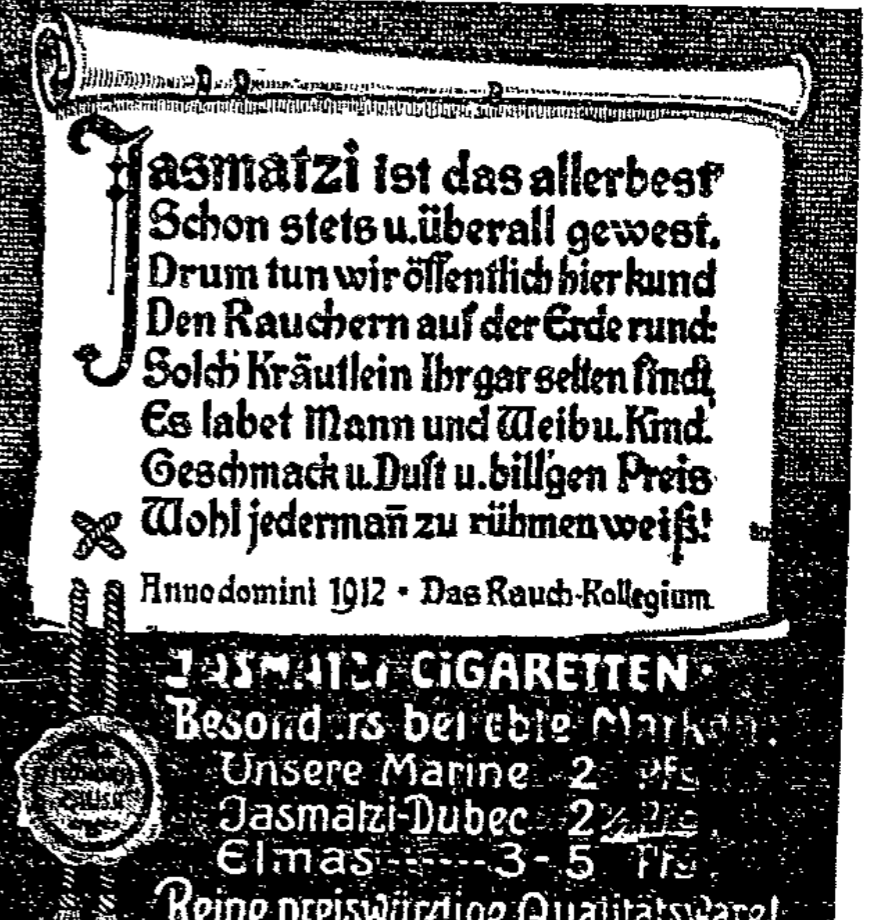
Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Stadttheater.** Im Anschluß an die Mai-Gastspiele hat die Direktion des Stadttheaters zwei weitere Gastspiele mit dem Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg unter der Leitung des Intendanten Dr. Karl Pagemann abgeschlossen. Das Ensemble spielt am 8. Mai „Totentanz“ von Strindberg und am 9. Mai „Wandlung“ von Oskar Wilde. In diesen beiden Vorstellungen werden nur Mitglieder des Hamburger Schauspielhauses beschäftigt sein.

Für die Festvorstellung „Meisterlanger“ am 29. April hat die Direktion des Stadttheaters nun endgültig als Walter Stolzling Herrn Walter Kirchhoff vom königlichen Opernhaus in Berlin gewonnen. Herr Kirchhoff war im vergangenen Sommer Vertreter dieser Partie bei den Festspielen in Vaireuth, die er mit außerordentlichem Erfolg sang. Für die Partie des Beckmesser wurde Herr Gustav Landauer gewonnen, welcher einer der besten Vertreter dieser Partie ist. Den Hans Sachs singt Herr Walter Sommer vom königlichen Opernhaus in Dresden, ebenfalls der Vaireuther Vertreter dieser Partie.

* **Zentraltheater.** Merkwürdig rühmt das Publikum die gediegene Zusammenstellung des gegenwärtigen Spielplans. Die reizende Plauderei zu Meznic's Bild „Die Göttinger“ findet stets die schönste Würdigung, wie auch den sonntäglichen Kraftleistungen der 3 Sazons uneingeschränkte Bewunderung entgegengebracht wird. Hier ist mit vollem Rechte zu behaupten: „Es etwas wurde noch nicht gesehen.“ Otto Röhr, der charmante Humorist, erweckt Lachhürnen und ebenso Karl Edler und Robins. Hervorragend sind die Produktionen der Vorstöße auf den rollenden Kugeln. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, während sich am Montag die gesamte Künstlerschar verabschiedet.



Jasmatti ist das allerbest
Schon stets u. überall gewest.
Drum tun wir öffentlich hier kund
Den Rauchern auf der Erde rund
Solch Kräutlein Ibrgar selten sind
Es labet Mann und Weib u. Kind.
Geschmack u. Duft u. billigen Preis
Wohl jederman zu rühmen weiß!
 Anno domini 1912 - Das Rauch-Kollegium
33 M. 11. CIGARETTEN
Besonders bei eble Marke
 Unsere Marke 2 Pf
 Jasmatti-Dubec 2 1/2 Pf
 Elmas 3-5 Pf
Reine, preiswürdige Qualitätsware!

A. H. Lublin

4
billige Tage

Jedes Angebot

Ein kleiner Posten
Kostümstoffe
110 cm breit
in englischer Art
regulärer Preis
Meter 1.35
Meter jetzt **1.00**

Ganz besonders preiswert!
Ein Posten
reinwollene Kinder-Kleiderstoffe
in guter Kaschmir-Qualität, Schotten, Gitter u.
blau/grüne Karos, regulärer Preis Meter 1.75
Meter jetzt **1.10**

ein Schlager!

Ein Posten
Kostümstoffe
110 cm breit
in englischer Art, zum Teil
reine Wolle
regulärer Preis
Meter 2.25
Meter jetzt **1.50**

4
billige Tage

Großer Extra-Verkauf

Kleiderstoffe

zu fabelhaft billigen Preisen

Ein kleiner Posten
Kostümstoffe
130 cm breit
in englischer Art
regulärer Preis
Meter bis 2.50
Meter jetzt **1.75**

Ein Posten
Reinwollene einfarbige Musseline
in elfenbein, hellblau, rot, bordeaux und lila
regulärer Preis Meter 1.20 M. Meter jetzt **90**

Ein Posten
Kostümstoffe
130 cm breit
in englischer Art und Kammgarn-
Qualitäten
regulärer Preis
Meter bis 3.50
Meter jetzt **3.50**

Ganz besonders billige
Extra-Preise

Ein kleiner Posten
**hochaparte
Blusen-Neuheiten**
mit wunderschönen Bordüren
regulärer Preis
Meter bis 3.50
Meter jetzt **2.25**

für neue, moderne
Blusenstoffe
in allen Stoffarten mit und ohne Bordüren

Ein Posten
**schwarze
Grenadine-Stoffe**
neue aparte Muster
regulärer Preis
Meter bis 3.50
Meter jetzt **2.50**

Serie 1 regulärer Preis Meter bis 1.00 . Meter **68**
Serie 2 regulärer Preis Meter bis 1.35 . Meter **95**
Serie 3 regulärer Preis Meter bis 1.75 . Meter **1.25**

Moderne Kleiderstoffe

Moderne Kostümstoffe

- Einfarbige Kammgarnstoffe** 90-110 cm breit, in allen modernen Farben, exakte, feine Qualitäten, in neuen Farbentönen Meter 3.50 3.00 2.25 1.50 **1.25**
- Bordüren-Stoffe** 100-120 cm breit, die große Mode der Saison, in Wolle, Seide, Cheviot und modernen Geweben mit schönen Bordüren Meter 3.00 3.75 2.50 2.20 **1.95**
- Voile und Marquise** 110-120 cm breit, in Kammgarn, Wolle und Seide, elegant, gefaltet und mit schönen neuen Bordüren Meter 3.75 3.75 2.45 1.95 **1.35**
- Eolienne-Neuheiten** 110-120 cm breit, feine glänzende, leichtfliegende Stoffe für elegante Kostüme, in hochaparten, modernen Farben und Bordüren Meter 7.50 3.75 4.50 3.65 **2.75**

- Moderne Blusenstoffe** 70 cm breit, aparte Muster, in wunderschönen Stoffstellungen, auf Wolle, Seide, Baumwolle und Manillagewebe Meter 2.75 2.10 1.65 1.25 **95**
- Bordüren-Blusenstoffe** 70 bis 90 cm breit, die große Mode der Saison, überraschende Auswahl in schönen Bordüren und Farben Meter 3.50 2.25 1.75 1.35 **95**
- Neue Woll-Musseline** enorme Auswahl in neuen Mustern und Farben, wunderschöne Neuheiten in Bordüren, 75 bis 110 cm breit Meter 3.00 2.50 1.75 1.35 1.10 **85**

- Kostümstoffe** 110-130 cm breit, Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten, in schwarz, marine und anderen Farben, moderne Strich- und Linienschnitten Meter 3.50 bis 3.30 2.75 2.35 **1.75**
- Kostümstoffe** 130 cm breit, beste deutsche Fabrikate in englischem Geschmack und origin.-engl. neue Koppentoffe in modern, braunl. u. grauen Farbtönen Meter 7.50 bis 3.50 2.45 1.50 **1.75**
- Kostümstoffe** 130-140 cm breit, moderne Kammgarngewebe im Herrenstoffgeschmack, aparte neue Farbentöne mit feinen Streifen und feinen Mustern Meter 6.50 bis 4.75 3.50 2.95 **2.50**
- Neue Kinder-Kleiderstoffe** aparte Muster, Streifen, erfrischende, heidämliche Farbstellungen, auch Bordüren-Neuheiten Meter 2.25 1.75 1.50 **1.10**

Große Saison-Neuheit!
Kleider, bedeckte und gefaltete
Kimono-Blusen
in allen modernen Farben, auf Wolle, Baumwolle und Seide
Preis 10.50 9.50 7.00 5.50 4.50 **3.50**

Aperte Neuheiten
= halb- und drei-
vierreihertigen **Roben**
in weiß und farblich in Seide, Baumwolle und Stoffe
Preis 60.00 bis 14.50 10.50 **7.50**

Ein Posten
Schweizer Stickereistoffe
moderne Kostüme, in Prima Ausführung,
110 bis 120 cm breit,
regulärer Preis bis 3.00 jetzt Meter **3.50**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 84.

Magdeburg, Donnerstag den 11. April 1912.

23. Jahrgang.

Die Ausstellung des Kunstvereins.

Wenn man die Treppe in die obere Säle hinaufsteigt, hat man eine große Überraschung: Gerade gegenüber dem Eingang hängt ein großes farbiges Gemälde, „Ausgießung des hl. Geistes“ von Max Beckmann. Dergleichen haben wir noch nicht gesehen. Hier ist der Versuch gemacht, eine begeisterte Menge in großem Stile mit naturalistischer Malerei zu schildern. Fast lebensgroße Figuren, wie nach dem Leben. Voran ein schlanker Mann, wie in russischer Volkstracht, rot; dann eine hell beleuchtete Schar von Menschen in verschiedenen Stellungen; ein paar Soldaten und der Hintergrund im Dunkel. Wie vom Blitz erfasst ist die Hauptgruppe, dabei sehr farbig. Alle Farben, sondern jeder Ton ist aus vielen Nuancen zusammengesetzt. Es ist das Prinzip der gebrochenen Farben, das dem deutschen Impressionismus angehört. Beckmann erreicht trotzdem damit eine gewisse Einheit. Freilich darf man seine Bilder nicht neben die von Rejzstein stellen, da würden sie trübe aussehen. Aber man soll das auch nicht. Jeder Künstler will mit seinem Maße gemessen sein. Beckmann gibt Kompositionen. Aber ihr Schwergewicht ruht in ihrer geistigen Bedeutung. Ihr einziges Thema ist der Mensch. Der über das gewöhnliche Maß hervorragende Mensch.

Darum gelten fast alle seine großen Gemälde biblischen Szenen. Die Ausgießung des hl. Geistes gibt die religiöse Erregtheit der Jünger und Jüngerinnen. Nicht „ideal“, wie wir's von den Russen gewohnt sind. Auch nicht im Fastnachtskostüm aus der Landeshochzeit, wie Gebhardt; auch nicht als Armeleutmalerei, wie Friß v. Uhe. Er ist ganz modern in der Malweise und in der Auffassung: religiöse Dinge sind eine Sache jeder Einzelperson. Aber er sieht sie deshalb noch nicht in Arbeiterblusen oder malt Bauern in den betreffenden Stellungen ab. Er geht höher hinauf. Er gibt schlecht hin Menschen. Ihre Kostüme und Farben richten sich nach den Erfordernissen der Komposition.

Dabei kann es passieren, daß er bei einer todermen Angelegenheit die Menschen im Gesellschaftszug hinstellt. Das wirkt erst fast komisch bei der „Auferstehung“. Es sieht so aus, als ob wir Menschen von 1912 (oder 1903, wo das Bild gemalt ist) alle plötzlich an die körperliche Auferstehung glauben müßten. Aber so ist's wohl nicht gemeint. Man braucht nicht christlicher Dogmatiker zu sein, um dies Bild zu verstehen. Es ist ein solcher Ernst in dem riesigen Gemälde, daß es uns zum Glauben zwingt. Es ist erlebt, wie das Jungste Gericht von Michelangelo erlebt ist. Das erschüttert uns ja auch, obgleich wir nicht an einen so furchtlichen Christus und an die Hölle glauben. Es kommt eben nicht auf die alltägliche Wahrheit an. Es kommt darauf an, ob der Künstler eine Vision gehabt hat, und ob die wahr ist. Das muß er eben mit Farbe und Pinsel beweisen. Und uns scheint, daß Beckmann die Wahrheit seiner Vision beweisen hat.

Solche Märchenerschlüsse erzählt er uns noch ein paar. Es braucht sich nicht jedesmal um „die letzten Dinge“ zu handeln.

Einmal ist es „Aleopatra“. Ganz neu, ganz überraschend gesehen. Ein Farbensunder aus Tausendund einer Nacht. Aleopatra liegt nackt am Boden, hinten erscheint jemand mit einer Fackel. Unwirklich wie eine Komödie von Shakespeare. Oder „David und Bathseba“. Auch hier die stärksten Farben, blau, grün, rot, braun. Das Paar sitzt auf einem Ruhebett, in seine Liebe versunken. Der Zauber orientalischer Nächte lebt in dem Gemälde.

Ganz farblos, grau ist aber die „Sintflut“. Das höchste Bild schmelzt in Farben, die größte Verzweiflung ist in grauen Tönen ausgedrückt. Aber dieses Bild hat fast etwas Lebloses, Erstarrtes. Uns scheint, die Verzweiflung ist nicht überzeugend gelungen. Ganz verloren liegen die Menschen im Wildraum herum.

Einige Bilder gelten dem Drama auf Golgatha. Die

Mit „Adam und Eva“ können wir nichts anfangen. Die beiden stehen resp. knien in einem mit Blumenkränzen decorierten Raume. Was bedeutet das? Jedoch sind sie als Studien sehr schön gemalt, auch die Blumen. Zwei Blumenstilleben zeigen, daß der Künstler auch diese feinen Lebensäußerungen malen kann. Farblich sind sie wunderschön.

Die große „Unterhaltung“ haben wir schon vor einem halben Jahre hier, ebenso das Porträt des Dr. Bender. Das „Doppelbildnis“ ist recht trübe in der Farbe, aber sehr schön in der Durchgeistigung des Paares. Dieses Bild besitzt das Museum in Halle.

Dann gibt es eine Menge Landschaften von Beckmann. Ihre Auffassung ist immer eigenartig, oft sogar bedeutend. Von mächtiger Raumwirkung ist die „Große Bühne“. Ueberhaupt liebt Beckmann das Meer. Er stellt es im ruhigen Zustande dar, er malt seine weißen Dünen und malt das stürmisch erregte Meer. Wie die großen Wogen in der „Brandung auf Wangeroog“ und im „Braunen Meer“ mit Schaumkämmen heranrollen, das wirkt erhaben. So hat seine die Nordsee geschildert.

Andre Bilder geben eine Hügelandschaft bei Hannover, in starken Farben, eine „Aussicht von der Villa Romana“. Steils wolkig, dunkelfarbig. Auch Italien vermag Beckmann nicht heiter und hell zu sehen. Und „Durchbrechende Sonne“ über dem Meeresufer ist auch mehr melancholisch als freudespärend aufgefacht.

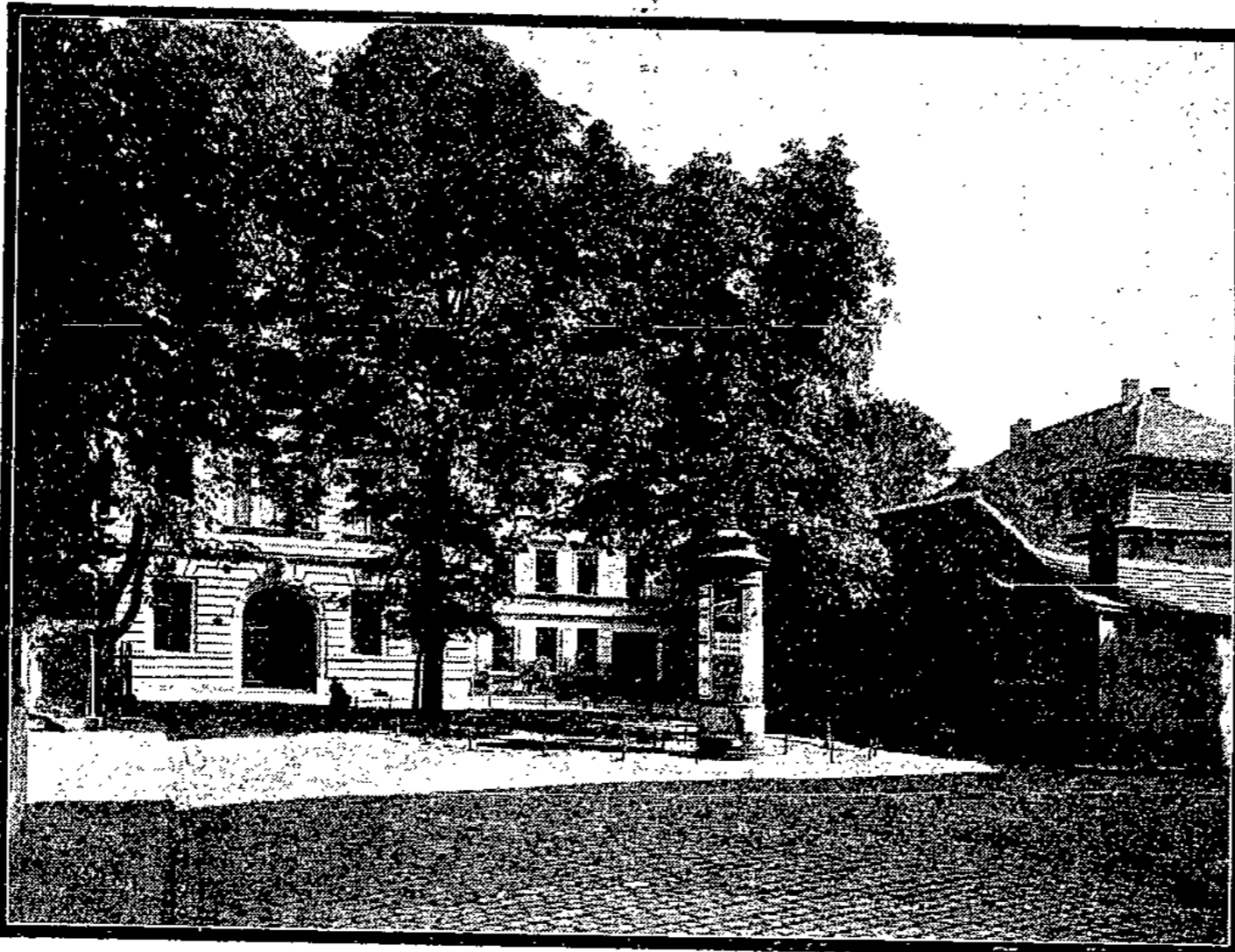
Neben Beckmann haben die Künstler der „Freien Gruppe“ keinen leichten Stand. Sie sind von der Art der „Heimatkunst“, sauber und artig. Etwas für den Salon, und diskreditiert nicht. („Moderne Richtung“ bringt leicht in den Ruf eines kaufmännisch Suppetten.)

Da ist S. Reifferscheid mit seinen Interieurs in einer unympathisch gelben Sauce. Da ist Anton Engelhard mit netten Landschaftsbildchen, natürlich aus Karlsruhe. So etwas merkt doch gleich auch der Laie. S. Doerer aus Dujelsdorf malt recht annehmbar.

Von Edmund Steppes möchten wir das nicht jagen. Unangenehme Glätte und porzellanene Süßlichkeit. Wie eine Karikatur auf Karl Heider. Er muß aber sehr hoch geschätzt werden. Wenigstens tagiert er selbst seine Bilder doppelt so hoch ein wie Beckmann seine Landschaften. Ganz hübsch ist der Mädchenakt auf buntem Tuch von S. J. Koenig. Etwas flau in den Tönen die Rheinlandschaften von Paul Züroff. Das übrige sind Radierungen, Aquarelle und Zeichnungen, teils von den Genannten, teils von Broel, Knuth, Reichmann, Wimmer. Fast alle guter Durchschnitt. Die Radierungen von Reifferscheid das Beste. Viel besser als seine Ölgemälde.

Dagegen entzücken uns die Radierungen von D. R. Boffert, die seltsamerweise der Kunstgewerbeverein ausstellt, weniger. Es sind etwas billige Effekte.

A. E.



Stiller Winkel in der Großstadt.

Im lauschigen, stillen Plätzchen und Winkeln sind die modernen Großstädte arm. Sie werden zumeist dem Verkehrsunternehmense geopfert. Nur in den ältesten Stadtteilen findet man hin und wieder eine große Oase in der Steinwüste wie die auf unserm Bilde, die in unmittelbarer Nähe des Compiages in Magdeburg ist.

„Kreuztragung“ gibt Christus, unter der Last des Kreuzes fast zusammensinkend. Die Arme hängen herab, er schreitet schwer aus. Er ist nicht elend, sondern als junger, schön gewachsener Mann geschildert.

Noch ergreifender die „Kreuzigung“ Christi in der historischen Stellung, der Kreuzigten, am Boden aufsteigend, halb hängend. Dadurch bekommt die Szene etwas ganz Geschlossenes. Freilich wird auch der Eindruck physischen Leidens dadurch verstärkt.

und Zeichnungen, teils von den Genannten, teils von Broel, Knuth, Reichmann, Wimmer. Fast alle guter Durchschnitt. Die Radierungen von Reifferscheid das Beste. Viel besser als seine Ölgemälde.

Dagegen entzücken uns die Radierungen von D. R. Boffert, die seltsamerweise der Kunstgewerbeverein ausstellt, weniger. Es sind etwas billige Effekte.

Wagnus.

Roman von Margarete Böhme.

(89. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Um zehn Uhr vormittags pflegten die beiden Direktoren der „Wagnus“ in Josua Müllenmeisters Privatkontor eine kurze Konferenz zu halten.

Friedrich wurde seinem Vater auffallend ähnlich. Nicht nur äußerlich. Auch die ruhige Bedachtsamkeit, die zielbewusste Energie und der rastlose Unternehmerrhythmus hatten sich ebenso wie der persönliche Charme liebenswürdiger Verbindlichkeit von dem älteren Müllenmeister auf den jüngeren übertragen.

Heute war Feldbergen noch zur Erörterung einer geschäftlichen Angelegenheit gekommen. Hermann kehrte erst in den nächsten Tagen von Wien zurück. Josua hatte auf richtige Freude an dieser Verlobung. Die junge Braut gehörte einer hochangesehenen Familie an, war, nach der Photographie zu urteilen, ein hübsches, sympathisches Mädchen, und die große Wittig war schließlich auch nicht zu verachten.

„Nun bist Du daran, Fiedel“, meinte Feldbergen; „mach nur, daß Du nicht den Anschluß verläuſt. Wenn man den richtigen Zeitpunkt vorübergehen läßt, nachher drückt man und drückt und weiß selbst nicht mehr, was man will. Wäre ich Eiel doch schon ein paar Jahre früher so geidweil gewesen, dann hätte ich's schon ein paar Jahre so gut haben können, wie ich's jetzt hab'...“ Weiter hatte die Niese wieder ihre erweiterte Morana da... waren feierte ihren Geburtstag.

„Karen? Da will ich ihr nachher gratulieren. Wie alt ist sie denn geworden?“

„Neunzehn.“

„Schon neunzehn? Wie die Jahre hingehen. Ich sehe immer noch das kleine Mädchen mit den schwarzen Zöpfen und den kurzen Kleidern in ihr. Komisch, wie schwer man sich von einer solchen Vorstellung losmacht.“

„Ein nettes, liebenswürdiges, tüchtiges Mädchen“, sagte Josua, „ich plaudere jedesmal im Vorübergehen ein paar Worte mit ihr. Kannst Dir was auf das Döchterchen einbilden, Feldbergen.“

„Du ich auch, darfst Du glauben. Gönn sie Dir hier gar nicht.“

Jeden Vormittag, wenn er von der Konferenz, bei seinem Vater kam, machte Friedrich einen Rundgang durch einen bestimmten Teil des Hauses.

Heute wollte er eigentlich das Parterre inspizieren, besann sich aber und nahm die erste Etage.

Im Teppichlager begegnete ihm eine unauffällig, aber fast elegant gekleidete Dame, die ihn grüßte, als er an ihr vorüberging. Seit Jahr und Tag bekleidete Henriette Jverien in der „Wagnus“ den Posten einer Hausdetektivin. Sie hatte die Stelle um so freudiger akzeptiert, als ihre Tätigkeit hier eine weniger aggressive als vorbeugende war. Ihre Aufgabe bestand darin, den Diebstahl zu verhindern. Sie sollte beobachten und, sobald sie bestimmte Wahrnehmungen machte, verhindern, indem sie diejenigen, die im Begriff standen, Mein und Dein zu verwechseln, auffällig figierte oder, wenn sie sich die Sache bereits angeeignet, die Betreffenden höflich und bestimmt aufforderte, sich auf den „verehentlich“ genommenen Gegenstand einen Kassenzettel geben zu lassen. Der humane Gedanke, der diesem Verfahren zugrunde lag, war zuerst von Friedrich angeregt. Seit der Zeit verehrte die Jverien den jungen Chef wie einen Halbgott; die Lust an dem „Abfangen“ war ihr seit der Affäre, die Feliz Schiller das Leben kostete, gründlich verleidet.

Aus der Teppichhalle trat Friedrich in die Kunstabteilung. In einer langen Wandelhalle hingen die neuesten Dreifarbenbrüche, Reproduktionen von alten und modernen Meistern, hübsch gerahmt, das Stück von einer Mark an. Rubens und Raffael, Dürer und Holbein, Velasquez und Greuze, Gainsborough und Reynolds... Stück für Stück eine Mark...

Friedrich lächelte leise auf. Armer Lynegaard! Gut, daß Du das nicht zu erleben brauchtest!...

Hinter der Galerie öffnete sich das düster grandiose Gewölbe der Antiquitäten. Ein wärliches Tageslicht, gerade genug, um zu sehen, fiel leuchtend aus bunten Zwiebogensfenstern auf die wie provisorisch zusammengestellten Möbel, Geräte, Waffen und Stoffe. Die kostbarsten Stücke befanden sich in den Nebensälen, wo Gotik-, Renaissance-, Rokoko- und Biedermeier-Möbel und -Sachen, separate, im Geschmack und Stil der Epoche ausgestattete Heimstätten gefunden hatten.

Karen hatte eben im Gewölbe Rundschau abgefertigt, als Friedrich Müllenmeister eintrat. Sie wollte grüßend vorübergehen, aber er hielt sie fest.

„Galt, mein Fräulein, so reich geht das nicht. Dufel Feldbergen erzählte mir vorhin, daß Sie gestern Geburtstag feierten. Warum haben Sie mich nicht eingeladen?“

„Damit wäre Ihnen gewiß herzlich wenig gedient gewesen, Herr Direktor...“

„Meinen Sie? Na... Ein Stück Geburtstagsluchen haben Sie mir hoffentlich aufgehoben. Melden Sie mich bei Tante Niese heute abend zum Tee an, vorausgesetzt, daß Sie und Tante Niese nicht bereits über den Abend disponiert haben...“

„Nein. Wir werden uns sehr freuen...“

„Und dann noch post festum meinen herzlichsten Glückwunsch... Und Sie sind wirklich schon neunzehn Jahre geworden...?“

„Natürlich, Herr Direktor, schon neunzehn.“

Er schüttelte den Kopf, als könne er die Tatsache nicht fassen. Schon neunzehn! Genau so alt wie Agnes damals war... Und genau so schlank und rank, so schön... und doch anders, so anders, daß der Vergleich ihm fast wie eine Beleidigung des jungen, lieblichen Mädchens mit den stolzen, reinen Augen da vor ihm erscheinen wollte.

Er mißte sich förmlich gewaltsam aus seiner nachdenklichen Verunkenheit losmachen.

„Fräulein Karen Nielsen, ich konstatiere zum erstenmal an Ihnen eine Verleugung der Hausgenosse“, sagte er mit schwerem Ernst und wies auf die Maiglöckchenstengel, die sie vorn am Kleide befestigt hatte.

Karen griff beirrt nach den Blumen und murmelte eine Entschuldigung. Dufel Feldbergen hatte sie ihr unterwegs gefaßt...

„Na, das ist nun keine Kusrede; mag sie gefaßt haben wer will, es ist einmal verpönt, im Geschäft Blumen anzusetzen. Geben Sie sie her, ich konstatiere die Kontenbande...“ Durch die Maske der heiligen Strenge brach ein lachendes Leuchten: „Schenken Sie mir die Maiglöckchen, Karen.“

Sie nickte und gab sie hin. „Danke. Auf Wiedersehen heute abend in Tante Nieses Berliner Stube...“

Mit dem Sträußchen in der Hand ging er weiter. Eine kleine Verkäuferin am Trikotagenlager, die sich unbeobachtet wählte und eben herzhaf in einen Apfel biß, duckte sich eridrodend; aber sie hätte ruhig weiter schmausen können: die Augen des gestrengen Chefs, denen sonst nicht das geringste Angehörige entging, haben heute nicht rechts, noch links. Von den kleinen, weißen Blumenglocken in seiner Hand ging ein Fluidum aus, das visionäre Vorstellungen in ihm erweckte. Der süße, zarte Duft der Blüten erinnerte an die Spenderin, an das schlauke, weiße, süße Kind hinten in dem Halbdunkel des antiken Gewölbes.

Sie ging neben ihm her; ganz deutlich glaubte er Karen zu sehen.

„Wo war ich die Zeit?“ sagte er leise, wie im Traum, und jog den Duft ein.

kleine Chronik.

Sturm.

Der Sturm, der seit einigen Tagen herrschte, hat vielerorts großen Schaden angerichtet. Wir verzeichnen folgende Meldungen: Das Wasser der Elbe bei Hamburg ist zum Hochwasser angeschwollen. Der Pegelstand beträgt 7,30 Meter über Null.

Der Sturm trieb am Montag mittag bei Wallwitz zwei Radfahrer auf den Bahnübergang, als gerade der Güterzug Halberstadt-Galle heranbrauste. Einer der Radfahrer, der Buchhalter einer Kaufirma, wurde von der Lokomotive erfasst und sofort zermalmt.

Am Sonntag erlösch der 13jährige Sohn des Gendarmereichmeisters Postart in Schwientowitz beim Spielen mit dem Dienstrevolver des Vaters seinen 12jährigen Bruder.

In der Collins-Green-Kohlengrube bei Saint Helens fand bei der Wiederaufnahme der Arbeit ein Schachsteinbruch statt. Sechs Arbeiter wurden erschlagen.

Ein Teplitzer Privatier schloß mit drei herabgekommenen Individuen einen regelrechten schriftlichen Vertrag ab, daß sie für 2500 Kronen seinen reichen Schwiegersohn, einen Mühlenbesitzer, ermorden sollten.

Das Schwurgericht in Basel verurteilte den schaffischen Kartoffel-Engros Händler Bittel, der der Frau eines Konkurrenten Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 4000 Franc Entschädigung an die Verletzte.

Ueber den bereits gemeldeten Untergang eines Rildampfers wird noch folgendes bekannt: Da am Montag das orientalische Frühlingsfest Sham el Nefim gefeiert wurde, so waren alle Vergnügungsdampfer auf dem Nil fest befestigt.

Ueber den bereits gemeldeten Untergang eines Rildampfers wird noch folgendes bekannt: Da am Montag das orientalische Frühlingsfest Sham el Nefim gefeiert wurde, so waren alle Vergnügungsdampfer auf dem Nil fest befestigt.

Ueber den bereits gemeldeten Untergang eines Rildampfers wird noch folgendes bekannt: Da am Montag das orientalische Frühlingsfest Sham el Nefim gefeiert wurde, so waren alle Vergnügungsdampfer auf dem Nil fest befestigt.

Eine Ausbeule der Galerie, die das Japanwaren-lager nach dem Lichtloß abschloß, ist ein kleiner Zugaus, von dem man einen malerischen Ueberblick über einen großen Teil des Parterre genoss.

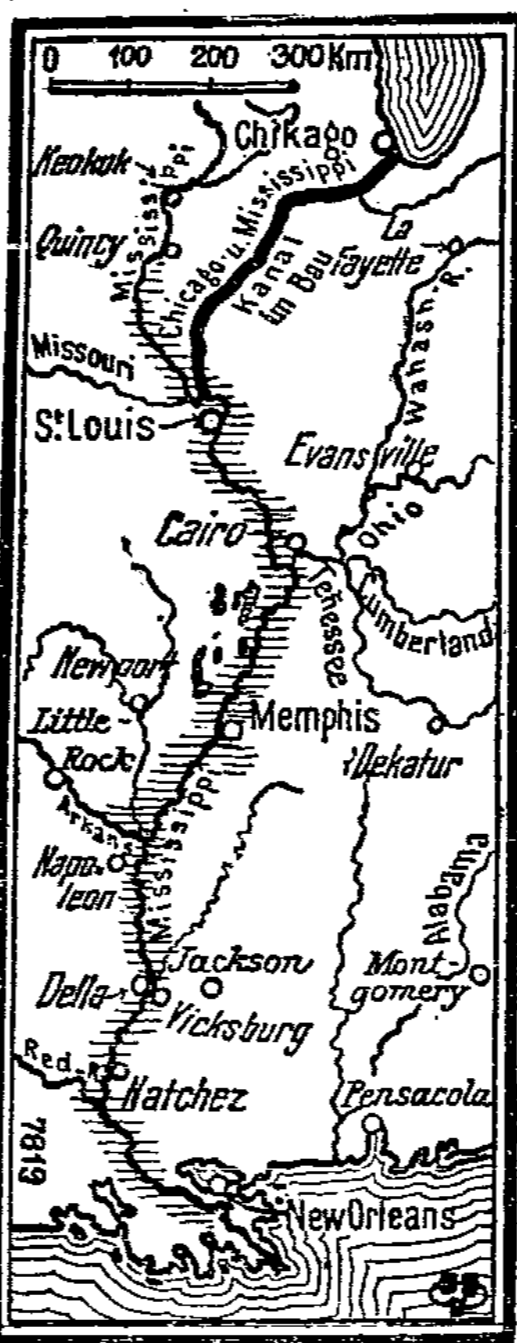
Wie ein buntes, schillerndes Meer wogte unten die Menge der Käuferinnen und Käufer durch die breiten Gänge, ein schimmerndes Kaleidoskop von immer neuen Erscheinungen und Bildern füllte alle Wölbungen des gewaltigen Baues mit heißem, pochendem, rauschendem Leben, tauchte sich an den Kassen und Ausgabefellen, warf seine Spritzer in die fernsten Ecken und Winkel des Hauses und rollte in breiten Strömen wieder durch die hohen Portale auf die Straße.

Den Mantel oben auf dem Zugaus überkam eine feierliche Stimmung. Er allein konnte die Ideale des großen Willenmeier, die auch die seinen waren.

Den Mantel oben auf dem Zugaus überkam eine feierliche Stimmung. Er allein konnte die Ideale des großen Willenmeier, die auch die seinen waren. Doch zwanzig Jahre keine A.-G. W. u. Z. mehr. Keine Warenhaus-Mitien-Gesellschaft. Was ... Wasagen, die erste Silbe zu befeigen ... Was ... Wasagen: Willenmeier u. Sohn. Allen Herren im Haus. Absolutistisches Regiment an der Spitze. Man muß es wagen, und man wird es zwingen. Wo war ich die Zeit? wiederholte er leise.

Die Ueberschwemmung des Mississippi.

Der Mississippi hat mit seinen Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet. An vielen Stellen haben die Deiche den ungeheuren Wassermassen nicht standgehalten und sind gebrochen. Im ganzen stehen jetzt 5000 Quadratkilometer Landes unter Wasser, ein Areal, das ungefähr dem Großherzogtum Hessen entspricht.



Der Hauptdeich am Mississippi bei Golden Lake in Arkansas ist gebrochen. Man befürchtet, daß durch das eindringende Wasser gegen 45 Dörfer wenigstens teilweise unter Wasser gesetzt werden. Die bedrohten Klänge sind telephonisch von der drohenden Gefahr verständigt worden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Der Naturarzt, 40. Jahrgang, Nr. 4 (Ausgabe 161 000). Redaktion: Dr. med. Schönbauer und W. Siegel. Expedition: Berlin SW 11. Preis jährlich 3 Mark. Probenummer frei.

Eingekandt.

Die Schreiberarbeiten am Vogelgefang werden seit längerer Zeit von geschickten Arbeiterinnen besorgt. So wurden am Sonntag vor 3 Tagen zwei Parzellenbesitzer zu ihrem Schaden gewahren, daß durch Unachtsamkeit in der Nacht ein Vermählungsmahl an ihrem Eigentum vorgenommen war.

Wilhelm-Theater.

Ein Salzertraum. Seine Vorbilder von Walter Herzig. Der frühere erste Dozent am Wilhelm-Theater Walter Herzig begann heute die Reihe seiner Gastspiele. Ihre Aufmerksamkeit war das Signal für die Besucher und Verehrerinnen des Theaters, daß man heute ein Dozentememor keine Verleumdung, sich schon beim ersten Gesichtsblick zu überzeugen, daß der Gegenstand ihrer Verehrung inzwischen keinen Schaden genommen hat.

Vereins-Kalender.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr im Weihen Kirch. Friedrichsplatz 2; im 'Sachsenhof', Große Stockstraße 7; in der 'Berber Bierhalle', Schöninger Straße 28. Das Nähere im Inserat am Donnerstag.

Marktberichte.

Magdeburg, 9. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-festig, gut 213-216. Kolben Sommer-gut ... Roggen inländischer flau, gut 187-191.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level change. Includes entries for Jungbunzlau, Straußfurt, Weissenfels, etc.

Der Applaus.

Das Brautpaar liegt sich endlich in den Armen. Der Anecht hat erstochen den edlen Herrn. Das Scheusal wird zum Hungerstiefel. Kurz: Die Schlafgruppe hat sich konstituiert, und die Gardine beginnt sich zu senken. Das ist das Zeichen für das Publikum, die Aufforderung, nun seinerseits seine Schuldigkeit zu tun.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. April.

Aufgebote: Postsekretär Ewald Bodenstem in Herzberg an der Elbe mit Gertrud Kurdelbaum hier. Arbeiter Otto Koch in Barleben mit Frida Heise hier. Kunstglasermeister August Nieth hier mit Emmi Gehne in Wätjen.

Geschließungen: Geschäftsreisender Karl Wedler mit Helene Harmele. Geschäftsreisender Wilhelm Wünsch mit Martha König. Maschinentechniker Walter Schneider mit Erna Bartels. Lehrer Friedrich Störck mit Gertrud Eitemier. Postassistent Friedrich Hammer mit Emma Gramde. Sergeant Walter Bohne mit Helene Lange. Bierverleger Christian Janide mit Emma Schröder. Lithograph Rud. Bartel mit Martha Elgemann.

Geburten: Fritz, S. des Generalagenten Fritz Wespermann. Ella, T. des Handlungsgehilfen Willi Kirchhof. Luise, T. des Hofmeisters Herm. Michael. Ilse, T. des Oberlehrers Dr. phil. Hans Hoff. Gertrud, T. des Eisenbahnarbeiters Karl Mübrig. Ruth, T. des Oberleutnants Hans Witte. Elisabeth, T. des Tischlers Friedrich Adam. Gerhard, S. des Kaufmanns Paul Saugynski. Ernst, S. des Bildh. Walter Köhler. Heinz, S. des Kaufmanns Ewald Böttcher.

Todesfälle: Witwe Friederike Menzenhauer geb. Gerde, 77 J. 6 M. 7 T. Witwe Auguste Meyer geb. Ede aus Diesdorf, 71 J. 5 T. Witwe Elisabeth Hoffmann geb. Koch, 75 J. 2 M. 22 T. Karoline Wiehert, unberechnelt, 64 J. 7. M. 14 T. Luise geb. Bode, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Schmidt, 64 J. 2 M. 20 T. Magistratssekretär Wilhelm Groppe, 58 J. 7 M. 8 T. Witwe Amalie Ebe geb. Wobbe, 58 J. 10 M. 14 T. Luise geb. Beerbaum, Ehefrau des Eisenbahnschaffners a. D. Paul Ueberall, 57 J. 9 M. 14 T. Witwe Helene Hauschild geb. Totenhofer, 57 J. 8 M. 21 T. Marie geb. Mehlitz, Ehefrau des Arbeiters Friedrich Gärth, 55 J. 7 M. 23 T. Witwe Karoline Baer geb. Genninger, 69 J. 8 M. 5 T. Henriette geb. Franz, Ehefrau des

Oberlegraphenassistenten Friedrich Grabau, 89 J. 10 M. 7 T. Arb. Paul Vincke, 87 J. 28 T. Arbeiter Paul Bartholomäus, 22 J. 11 M. 21 T. Willi, S. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Viebering, 11 J. 9 M. 7 T. Kurt, S. des Musikers Alfred Vogel, 5 J. 2 M. 18 T. Willi, S. des Arb. Gustav Bude, 1 J. 3 M. 11 T. Gertrud, unehelich, 5 M. 24 T. Gerhard, S. des Arb. Karl Stein, 1 M. 19 T. Ilse, T. des Schneidermeisters Karl Junter, 4 T.

Sudenburg, 9. April.

Geschließungen: Möbeltischler Paul Köpp mit Klara Brietenbahn in Weitzensee. Buchbindermeister Mich. Heinge mit Witwe Elise Diebete geb. Bessel. Tapezier Georg Brödlow mit Helene Losack. Monteur Karl Herzog in Nöthenode mit Emma Kuhlmann hier. Obermaschinenmaat Willi Langwagen in Kiel mit Elisabeth Kullmann hier. Schlicht- und Viehhofsaufseher Paul Ehrlich mit Witwe Emma Udermann geb. Wolny.

Geburten: Paul und Erna, Zwillingstinder des Arbeiters Paul Scheerbaum. Hilda, T. des Handschuhmachers Karl Paue. Charlotte, T. des Möbeltischlers Fritz Schulze. Friedrich, S. des Arbeiters Markus Rolli. Erich, S. des Korbmachers Hermann Burghoff. Karl, S. des Tischlers Aug. Brauner. Walli, T. des Schlossers Robert Gehlmann.

Todesfälle: Versicherungsschreiber Wilhelm Lüderitz, 18 J. 2 M. 9 T. Martha Alwine Friederike, 8 M. 4 T. Kaufmannslehrling Karl Siebert, 16 J. 2 M. 6 T. Arb. Paul Kalbitz, 37 J. 3 M. 4 T. Franziska, T. des Tischlers Robert Reinhardt, 1 J. 4 M. 4 T. Ilse, T. des Schneidermeisters Karl Junter, 5 T. Ehefrau des Schiffseigners Gustav Wahnschapp, Berta geborne Strube in Altenplathow, 53 J. 7 M. 22 T. Ehefrau des Arbeiters Ferd. Bremerode, Ottilie geb. Wolf, 63 J. 7 M. 7 T. Arbeiter Max Elbe, 35 J. 3 M. 3 T. Ehefrau des Schneiders Louis Gomuth, Luise geb. Kernerde, 45 J. 1 M. 19 T. Arb. Max Scharf, 19 J. 9 M. 26 T. Margarete, T. des Malers Fritz Beckmann, 1 M. 25 T.

Buckau, 9. April.

Geschließungen: Straßenbahnschaffner Otto Wöberhoff hier mit Berta Schülze in Hebersdorf. Honorararzt Oskar Bahner mit Helene Peters. Arb. Gust. Braun mit Antonie Hermann. Geburten: Willi, S. des Schmieds Ernst Bierwisch. Elli, T. des Schmieds Otto Behrendt.

Todesfälle: Witwe Karoline Welfe geb. Behnte, 89 J. 9 M. 10 T. Privatmann Wilhelm Sandtuhl, 86 J. 4 M. 24 T.

Mörsleben.

Aufgebote: Schriftföher Hermann Gorges in Halle a. d. S. mit Martha Linde hier.

Geschließungen: Ingenieur Kurt Otto in Königsberg i. Pr. mit Margarete Walle hier. Architekt Kurt Walle in Freiburg im Breisgau mit Katharine Steppan hier. Steinseher Albert Kronberg in Mustau mit Emma Schöner hier. Betriebsleiter Paul Dommasch in Berlin mit Inna Bornemann in Büfingende. Lehrer Ernst Alpers in Weienode mit Elise Hohmann hier. Zimmermann Wilhelm Höse hier mit Anna Scarbatha in Arnstedt.

Geburten: S. des Wöhlers Wilhelm Wand. S. des Kaufmanns Friedrich Großsch. T. des Arbeiters Richard Bartling.

Todesfälle: Ehefrau Friederike Franke geb. Oße, 66 J. 8 M. 25 T.

Neuhaldensleben.

Geschließungen: Bahnarbeiter Friedrich Wilh. Siebenhüner in Friedenau bei Berlin mit Anna Berta Helene Hötzel hier. Kupferstecher Karl Friedrich Koch in Magdeburg mit Anna Rudolph in Althaldensleben. Schuhmacher Johann Geirr. Ferdinand Springborn in Burg mit Johanne Marie Sophie Kramer hier. Schuhmachermeister August Otto Zapfe mit Auguste Luise Waacke. Kgl. Schulmann Fritz Julius Ernst Geiger in Wiesbaden mit Anna Frida Gertrud Scherwin hier. Gerbermeister Karl Friedrich Müller in Walmirsdorf mit Anna Marie Wilma Kahlert hier. Weberfärber August Wilhelm Kolbe mit Martha Alwine Krellwitz.

Todesfälle: Arbeiter Andreas Pajemann, 78 J.

Auf Teilzahlung Möbel

- 1 Zimmer u. Küche, Anz. 12 M.
- 2 Zimmer u. Küche, Anz. 20 M.
- 3 Zimmer u. Küche, Anz. 30 M.

Herren- und Damen-Garderoben
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage 1539
Kleine Anzahlung! Bequeme Teilzahlung!
Bestes Möbel- u. Waren-Kredithaus
am Platz

U. Friedländer
Magdeburg, Breileweg 118, 1.



*Auffing
Gänsefrau!*

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen
nur aus
← dieser Originalflasche
mit **MAGGI'S Würze** nachfüllen.

Lebenswecker 4.50

Das richtige Öl dazu 2.25
Dunkelwax, 250 Gramm 50.00
Damenbind. Dtd. 60, 75, 1.00
Doppelgummi-Bettstoff m.2.50
Frigator, komplett, von 1.00 an
Zimbrudrücke von 2.00 an
Aluminiumspr. m. 2 Nöhr. 2.50
Gummipr. f. alle Smede 3.50
Fieberthermometer 75 J.
Bade thermometer in Holz 30 J.
sowie Leibbinden, Luftkissen,
Suspensorien, Brustbänder,
Gummistriempe, Drehtische,
sämtl. Badeartikel, Seifen,
Dol., Zahnbürsten usw., über-
haupt alle Artikel zur
Kranken- u. Gesundheitspflege
Wöchnerinnen u. Säuglinge.
Auf Wunsch Herren- oder Damen-
bedienung. 5% Rabatt.
Versand auch nach auswärts.
Rud. Brüning, Magdeburg-S.
Schönebeck, St. 21, Jürgüb. d. Kirche.

Für Brautpaare!

Kompl. möbl. Wohnungs-
einricht. 275 M., hochleg.
selbstgefert. echt möbl. Aus-
stattungen 408 M., englische

Schlafzimmer Küchen

komplett, 215 M. 1092
jeder mod. Anricht. 75 M.
Einz. Frühstückstischbillig.
Möbeltischlerei
Braunehrschit. 2

Buckau

Donnerstag und Freitag
alle Sorten 1487

Frische Seefische Gustav Streibelein.

zum billigsten Marktpreis.
Zughund u. Wag. 3 verk. 81.
Ottersleben, Hohendobel, Str. 14

Moderne Zimmer-Uhren

Weder, in all. Preislagen, kaufen
Sie sehr vorteilhaft bei H. Schütze,
Buckau, Schönebecker Str. 115.

Sächs. Maschinen-Industrie Verwicklung und Emallierung

Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Erstklassige Fabrikate zu
konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl = Teilzahlung

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter
zurückgesetzte mit Keinen Webe-
schlern, fast für die Hälfte,
schon von 9 Mark an. 1819
Jakobstraße 17, 1. Et.

Strümpfe

selbstgestrickte, er-
hält man billigst
bei **F. March**,
Breiteweg 93, 1.

Kanarienhähne

und weichen fort-
während, begabte für
Hähne 4.00-5.00 M.
J. Tlachler, Annastraße 25

Fritz Böhme,

Jakobstr. 25, Ecke Mühlentw.,
findet man die größte Auswahl
in getragenen sowie auch in
neuen 1488

Schuhwaren.

Täglich
frische

Räucherwaren

zum billigsten Tagespreis.
Hoffmann, Fischhandlung
1587 Marktstand: Rathaus
Knochenhauerufer 77/78.

Hermann Bruns

Magdeburg-Buckau
empfiehlt billigt
Gartengeräte
Drahtgeflechte
Stacheldrähte
Eiserne Bettstellen
und Matratzen.

Burg Sämtliche Schulbücher

für die Volks- und Mittel-
schulen empfiehlt 1296
Gustav Walter
Schartauer Straße.

Burg Burg

Schulbücher, Schulartikel
empfiehlt 1268
B. Staack, Schartauer Straße 9.

Schönebeck.

Kanarienvolle
in schwarz und farbig, vorzüg-
lich im Tragen, beste Haltbarkeit
und sehr ergiebig. 3.40 M.
empfiehlt pro Pfd. franko
per Nachnahme 1418
Willy Lippe
Teleph. 537. Königstr. 67.

Billiges Angebot!

1000 Meter
Prima 1418

Hemdenkörperbarheit

glatt weiß, weiß und blau
und weiß und rot gestreift
(Militärstreifen)
empfiehlt z. Ausnahmepreis
von 38 Pf. für das Meter
und 25 Pf. für die Elle,
nur solange Vorrat

Willy Lippe

Teleph. 537. Königstr. 67.

Dr. Müngstr. 9, 1 Er.

Otto Kaphengst

Bettfedern- u. Betten-
Spezialgeschäft.
Keine Ladenmiete u. Neben-
kosten. — Durchaus fach-
männische Bedienung.

Schönebeck

2 pompöse 2
Schlager-Programme!

Tonbild-Theater

Bahnhofstraße

Künstlerliebe

hochmod. Sittenbrama a.
d. Künstlerleben 1.2 Mitten.
Filmlänge ca. 850 Meter.

Auf der Spur eines schweren Verbrechens

eine höchstamü-
sikalische Kriminalgesch.

2. Weltchlager! Der Usurpator

spannendes Drama.

Der verlorene Krakenkopf

einf. 3. Zolagen m. d. Bes.
des Herrn Kurt Meyer.

Weinlese in Burgund

hochaktuelle Lustspiele.
3. Schlager!

Wie die Alten sungen, so zwitchern auch die Jungen, tief engr. Drama.

Die lustigen Gebirgsjodler, glänzendes Tonbild.

Programm im Union-Theater

Salzer Straße 3
Weltchlager 1.

Gesprenzte Fesseln

hochm. Sittendr. i. 2 Akt.
Filmlänge ca. 850 Meter.

Ein Besuch einer Tierbaby- anstalt, hochint. Aufnahme.

2. Schlager!

Die Stimme der Schuld

spann. Detektiv-Drama.

Fritzen hält Gesinnsord- nung, eine föhl. Waffe, gep. von dem kleinen Wälarb. — Wenn man's eilig hat, Lachen über Lachen!

Tanzszenen a. d. Metropol- Palast, wunderbar. Tonbild.

Zigeunerehre

spann. Drama.
Div. Einlagen, wenn Bedarf.
In Vorbereitung:

Die arme Jenni

Der schönste Film aus der
großen Ufa-Melien-Serie.
Einen recht zahlreichen Be-
such beider Unternehmern
sicht gern entgegen. 1477

Gotthold Känzel.

8-Uhr-Ladenschluß!

Unsrer verehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß wir unsre Geschäfte
während des Sommerhalbjahrs von Ostern an

8 Uhr abends schließen.
Die Sonnabende sind davon ausgenommen.

Wir bitten unsre verehrte Kundschaft, uns durch frühzeitigen Einkauf darin zu unterstützen.

**Max Görnemann
Reinhold Proke.**

Recht und nach Wunsch

Auf Abzahlung Möbel!

ohne Zinsen

1 Stube und Küche — Anzahlung 12 Mark
 2 Stuben und Küche — Anzahlung 20 Mark
 3 Stuben und Küche — Anzahlung 28 Mark
 4 Stuben und Küche — Anzahlung 40 Mark
 Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer
 sowie Salons, Wohnzimmer u. Küchen
 in jeder Ausführung und Preislage
 — Bequeme Zahlungsbedingungen. —

Anzüge

für Herren, Burſchen und Knaben.
 Kostüme, Paletots, Kostümröcke,
 Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen
 Teppiche, Betten, Kinderwagen
 und Sportwagen
 bei kleinster Anzahlung.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an

Radweiser größtes Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft 1. Rang am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 1540
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Stunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Be-
 ante erhalten Kredit ohne Anzahlung.



Berufskleidung jeglicher Art. — Eigne Fabrikation. 1588

G. Gehse

Johannisfahrtstraße 14
 neben dem Wilhelm-Theater

Am 12. und 13. April bin ich in
 Magdeburg, Hotel Müller,
 Kronprinzenstraße 9, um

künstliche Augen

nach der Natur für Patienten herzu-
 stellen und einzusetzen. Künstliche
 Augen können auch über dem erblin-
 deten Auge getragen werden.

L. Müller-Uri, Augenkünstl., Leipzig
 und Berlin NW 6, Karlstraße 9, I.



Möbel!!

Brautausstattungen
 sowie Möbel und Polsterwaren
 in großer Auswahl bei billigster
 Preislage. Längst anerkannt
 reelle Arbeit. — Altes Geschäft am Blage. — Gegründet 1872
 Bitte bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen. 1892

Ad. Kurkowsky, Tischlermeister
 Neuer Weg, Ecke Apfelstraße, beim Standesamt

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen un-
 schädliches Saxon zur Blutauffrischung und Säftereinigung bei Haut-
 ausschlägen, Rheumatis, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden,
 haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine
 Frühjahrskur ausreißend 1,50 M. Bei Einbindung von 1,75 M.
 franco. Gehaltlich in den Apotheken.

Depots in Magdeburg: Engel-Apothek, Löwen-Apothek,
 Rats-Apothek, Kosen-Apothek, Viktoria-Apothek.

Grüne Sohlen im Ausschnitt

Leberhandlung Gustav Möriz
 Halberstädter Straße 52. 1586

Hier! 1559 Hier!
 gibt's die feinsten marinierten
 Geringe, selbstiger. Geringe,
 täglich frischen Geringe!
 n. Land- u. Hauschlachtwaren
 empfiehlt in nur aller. Qualität
 A. Busse, Venedische Str. 4 a

Billiges Brennholz
 Pantinen-Abfall, trock. frei Keller
 5 Sad 3.00, 10 Sad 5.00. Wilh.
 Hohmann, Halberstädter Str. 20.
 1643



Fahrrad-Zubehörteile

und
 Radfahrer-Bedarfsartikel

— in großer Auswahl —
 in nur besten Qualitäten.

Besichtigung ohne Kaufzwang!!
 Teilzahlung — gern gestattet —

A. ROSE

Magdeburg

Breiteweg 264. Breiteweg 264.



Schulmappen

in bekannter Qualität empfiehlt 11408
 Wilh. Schlüter
 Halberstädter Str. 105.

Lange & Münzel

51a Breiteweg 51a



Spezialabteilung für
Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen :: ::
Kostüm-Röcke :: ::
 Handschuhe | Schleier ::
 Krawatten : | Flore etc. :

Zahnziehen in den meisten Fällen
 = schmerzlos.
Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlecht
 sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle
 Plomben von Mk. 1.00 an.
 1585 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Institut für Zahnleidende
Eugen Hopf, Dentist
 Bahnhofstr. 32
 Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
 Krankenkassen. Krankenkassen.